

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 271.

Dienstag, 21. November 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Anzeigentages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden die Herren  
Oberlehrer Johne,  
Kaufmann D. Müller,  
Geschäftsführer Richter und  
Gutsbesitzer Thomaß

als Anstößige und Herr

Oberpostassistent Geißler

als Unanständiger aus dem Stadtorordneten-Kollegium aus.

Ferner ist im Laufe dieses Jahres Herr Rechtsanwalt Fischer, dessen Wahlperiode

ebenfalls Ende des Jahres 1911 abgelaufen sein würde, als Unanständiger freiwillig aus dem Stadtorordneten-Kollegium ausgeschieden.

Es sind demnach 4 anstößige und 2 unanständige Bürger neu in das Stadtorordneten-Kollegium zu wählen.

Die Wahl findet

Freitag, den 1. Dezember 1911,

in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Rathause, Sitzungssaal, statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. November 1911.

Schr.

## Verliches und Sächliches.

Riesa, 21. November 1911.

— Bußtag. Die letzten weissen Blätter rascheln am Boden. Ueberall herrscht Spätherbststimmung, und leise kündigt sich der Winter an. Das ist lust die rechte Jahreszeit für den Bußtag, der ein Tag tiefen Ernstes, stiller Einkehr und wehmütigen Besinnens sein soll und dem weltlichen Menschen von der Vergänglichkeits alles Irdischen predigt. Er zeigt ihm den schweren, tiefdunklen Hintergrund alles menschlichen Wollens und Strebens: die Sünde, die Schuld.

Aber Buße ist nicht bloß ein verzweifeltes Beten, nicht nur ein müdes Trauern in Saß und Asche. Luther hat freudig bekannt: „Der Glaube hat die Art, daß er sich zu Gott alles Guten versteht und allein auf Gott sich verläßt. Buße ist eben zugleich ein selbststarkes Vertrauen auf die göttliche Güte.“

Ob bei uns ist der Sünde viel,  
Bei Gott ist viel mehr Gnade.

Seit den ersten Tagen der Christenheit haben sich Tausende und Millionen aufrichtig und demütig als arme, reuige Sünder gefühlt und haben ihren wirklichen Frieden erst dann gefunden, als sie fest an die Gnade jenes heiligen Gottes glaubten, den sie durch ihr Denken und Tun beleidigt hatten. Mag es auch vielen etwas unangenehm in die Ohren klingen, am Bußtage muß das Zeugnis laut werden:

Wir treten  
Mit Beten  
Vor Gott den Gerechten  
Er wolle  
Und schaltet  
Nach strengem Gericht.

Ebenso klar und bestimmt soll aber auch die alte tröstliche Botschaft erklingen, daß der allgütige Gott nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe. Und so möge dieser Bußtag recht vielen Christenleuten den hohen Segen einer stillen Einkehr bringen!

—\* Zufolge Allerhöchsten Beschlusses vom 21. November 1911 ist Herr Oberleutnant Stuhlmann im 6. Feldart.-Regt. Nr. 68 zum Hauptmann befördert worden. — Ferner sind befördert worden die Wiegenschaftmeister der Reserve Rohn und Scheibe des Landwehrbezirks II Leipzig zu Leutnants der Reserve des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68, Wiegenschaftswel der Reserve Hofmann des Landwehrbezirks II Leipzig zum Leutnant der Reserve des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22. — Dem Oberleutnant der Reserve Jockusch im 3. Feldart.-Regt. Nr. 32 ist wegen dauernder Feld- und Wagnisdienstunfähigkeit der Abschied bewilligt worden.

—\* Dem 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78 ist von Reserve-Offizieren des Regiments eine Schenkung von 990 M. gemacht worden. Die Hinsen sollen nach Ermessen des Regiments an bedürftige und würdige Unteroffiziere verteilt werden.

—\* Zufolge kriegsministerieller Verfügung sind die Schießübungen der Feldartillerie bis auf weiteres beendet abzuhalten, daß von jedem Armeekorps (12. und 19.) eine Feldartillerie-Brigade in Königsbrück, die andere in Zeitzheim schießt.

—\* Gestern abend hatte sich im Saale des Restaurants zur Elbterrasse auf Einladung des Kirchenvorstandes eine große Anzahl Herren versammelt, um die Gründung einer Hausvätervereinigung für die Kirchengemeinde Riesa in die Wege zu leiten. Herr Pfarrer Friedrich eröffnete die Versammlung und begrüßte die Versammelten im Namen des Kirchenvorstandes zu Riesa. In längerer Rede legte er dar, daß der Zweck der Vereinigung sein sollte, das kirchliche

Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern. Diesen Zweck sollte sie u. a. zu erreichen suchen durch Abhaltung von Vereinsversammlungen, Veranstaltung von Familienabenden, durch Eingaben an den Kirchenvorstand, an die Landesynode, an Behörden und gesetzgebende Körperschaften usw., durch Beteiligung an den Kirchenvorstandswahlen, durch Schriftverbreitung, sowie durch Artikel in der Presse. Mitglied der Vereinigung könne ein jeder werden, der in der Kirchenvorstandswählerliste der Kirchengemeinde Riesa steht. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Herr Pfarrer Friedrich die Frage an die Versammlung, ob sie die Notwendigkeit der Gründung bejahe, worauf die Gründung einstimmig beschlossen wurde. Hierauf wurden die Statuten im Entwurf verteilt und in die Beratung derselben eingetreten. Sie wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Auf den hierauf in Umlauf gelegten Nennelisten erklärten 75 Herren ihren Beitritt zu der Vereinigung. Alsdann schritt man zur Wahl eines Ausschusses, der aus dem in der Hauptversammlung zu wählenden Vorsitzenden der Vereinigung, den drei Geistlichen, drei vom Kirchenvorstand zu wählenden Kirchenvorstehern und 10 Mitgliedern bestehen soll. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Pfarrer Friedrich durch Akklamation gewählt. Die drei Kirchenvorsteher werden in den nächsten Tagen vom Kirchenvorstand genannt werden. Weiter wurden nachhergezeichnete Herren in den Ausschuss gewählt: Prof. Dr. Kallenbach, Lehrer Wendt, Bruno Raumann, Schlachthofdirektor Reihner, Apotheker Dr. Arnold, Steuerassistent Riebel, Ladierer Richter, Kaufmann Wille, Bädermeister Köhler und Gutsbesitzer Riffig aus Poppiß. Herr Pfarrer Friedrich forderte die Anwesenden auf, eifrig neue Mitglieder zu werben und schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Vereinigung fruchtig gedeihen und in Gott erstarken möge.

—\* Im Saale der „Elbterrasse“ fand am Sonntag nachmittag die 2. Ortsgruppen-Probierprobe der Gesangsvereine vom Sängerbund „Reihner Land“ statt. Hierzu waren Sangesbrüder aus allen dem Bunde angehörenden Vereinen (Domagala, Gröba, Merzdorf und Riesa) zahlreich erschienen. Nachdem Herr Goldschmidt Schumann, Vorsitzender vom S.-B. „Amphion“-Riesa, die erschienenen auswärtigen und hiesigen Sänger begrüßt hatte, wurden die für das Sängerfest Großenhain 1912 gewähltenlieder geprobt und darnach außerdem noch einige andere Weisen gemeinsam zum Vortrag gebracht. Die nächste Probe soll in Gröba, voraussichtlich im März n. J., stattfinden.

—\* Nachdem erst vorige Woche ein Einbruch in das Pfarrhaus in Merzdorf verübt worden ist, sind Diebe in vergangener Nacht auch in das Pfarrhaus in Zeitzheim eingedrungen. Die Einbrecher sind durch ein Fenster der 1. Etage in das Studierzimmer eingestiegen und haben dort über 150 M., sowie verschiedene wertvolle Schmuckgegenstände entwendet. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

—\* Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Riesa, veranstaltet Montag, den 4. Dezember, abends 7/9 Uhr im Saale des Hotels Höpner ein öffentliches Wohlthätigkeitskonzert. Das Programm wird Soli und Duette für Sopran und Alt, Männerchöre (Gesangsvereine „Amphion“ und „Sängerkreis“) unter Leitung der Herren Kirchenmusikdirektor Fischer und Kirchschullehrer Schönebaum) und Orchesterstücke (Kapelle des 6. Feldart.-Regts. Nr. 68 unter Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Otto) verzeichnen. Der Besuch des Konzertes, das musikalisch Wertvolles und Gediegenes darbieten wird, kann auch um deswillen bestens empfohlen werden, weil der Reingewinn zur Förderung der für das Gemeinwohl rüstig vordrängenden Sanitätskolonne, besonders zur Verwirklichung ihrer sanitären Einrichtungen und zur Tilgung

der nicht unerheblichen Kaufsumme des neubeschafften Krankenwagens bestimmt ist.

— Vom Gewerbeverein zu Mühlberg ist folgende Petition an die Kgl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. angeregt worden: Die königliche Eisenbahndirektion wolle die baldige Einlegung eines Personenzuges in der Richtung nach Berlin von Mühlberg bzw. Riesa aus, wenn möglich, bis Jüterbog oder doch wenigstens bis Falkenberg mit ungefähren den nachstehend angegebenen Fahrzeiten in Erwägung ziehen. Bei Festsetzung der Abfahrts- und Ankunftszeit müßte hauptsächlich berücksichtigt werden, daß einerseits die mit der Leipzig-Dresdener Bahn von den Stationen zwischen Dresden und Riesa um 9 Uhr 38 Min. vormittags und die von den Stationen zwischen Leipzig und Riesa um 9 Uhr 22 Min., sowie die um 8 Uhr 47 Min. von Rössen und um 9 Uhr 49 Min. von Eißnerwerda in Riesa ankommenden Personen aufgenommen werden können und andererseits der in Falkenberg um 10 Uhr 59 Min. nach Halle abgehende Schneepflug erreicht wird, ferner daß der Anschluß an die zwischen Mühlberg und Burzdorf verkehrenden Kleinbahnzüge (10 Uhr 17 Min. in Burzdorf und 11 Uhr von Burzdorf) hergestellt wird. Die Abfahrt in Riesa dürfte deshalb am besten etwa 10 Uhr 5 Min., die Ankunft in Burzdorf etwa 10 Uhr 32 Min., die Ankunft in Falkenberg etwa 10 Uhr 47 Min. erfolgen. Der neu einzulegende Zug würde ferner den Anschluß an folgende Züge vermitteln: in Falkenberg: 11 Uhr 5 Min. nach Schlieben, 11 Uhr 8 Min. nach Rottleben und Magdeburg, 12 Uhr 9 Min. nach Halle und Leipzig, 2 Uhr 17 Min. nach Cottbus, 2 Uhr 50 Min. nach Liebenwerda, Eißnerwerda, Rottleben, Dresden; in Jüterbog: 1 Uhr und 3 Uhr nach Berlin.

— Der Vorstand des Deutschen Fleischer-Verbandes hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der eingangs ausgeführt wird, daß die Sorge um quantitative ausreichende und qualitativ beste Beschaffung des deutschen Fleischkonsums den Verband zwingt, den Reichskanzler zu ersuchen, für baldige Erleichterungen der Vieh-einfuhr Sorge zu tragen. Es sei, so wird weiter betont, unbestreitbar, daß ein Mißwachs der Futtermittel nicht nur in Deutschland vorliege, und ferner, daß in manchen unserer Nachbarstaaten Viehfleischen in bedrohlichem Umfange herrsche. Aber trotzdem sei darauf hingewiesen, daß die Viehpreise in anderen Ländern dennoch erheblich niedriger sind, und diese Staaten selbst dann Vieh an uns abgeben können, wenn auch dort Teuerung herrsche. In bezug hierauf stellt der Deutsche Fleischerverband den Antrag, auf die Staatsregierungen von Preußen und Mecklenburg sowie die freien Städte einzuwirken, damit das im Dezember 1906 erlassene Einfuhrverbot auf Schweden wieder aufgehoben wird und die Vieheinfuhr aus Schweden unter den für dänisches Vieh gestellten Bedingungen zugelassen wird. In zweiter Linie beschäftigt sich die Eingabe mit der Vieheinfuhr aus den Vereinigten Staaten und betont, daß diese wegen des Texasfiebers verboten sei, doch lehre die Erfahrung in England, daß weder diese Krankheit, noch die das Fieber verursachende Zecke eingeschleppt werde. England habe eine regelmäßige Vieheinfuhr aus den Vereinigten Staaten unterhalten, die vor wenigen Jahren noch 1/2 Mill. Stück jährlich erreichte, in den letzten Jahren allerdings auf fast 200 000 Stück zurückgegangen sei. Der Preis für dieses Vieh, dessen Qualität sich anderem Vieh gegenüber vorteilhaft auszeichne, sei ein verhältnismäßig niedriger, denn für gute Ochsen differiere die Notierung zwischen dem deutschen und englischen Markte um ungefähr 20 M. per Zentner Schlachtgewicht bzw. 24 M. per Doppelzentner Lebendgewicht, so daß dieses Vieh den Zoll sehr wohl tragen könne und in Deutschland den bereits bestehenden und in noch verstärktem Maße zu er-

H. Rüge. Spezial-Ausverkauf der Riebeck-Bräuerei Leipzig. Hotel und Restaurant Thüringer Hof, Gröba (vormals Schöne Fremdenzimmer. Gartenanlagen). Angenehmer Aufenthalt.



wartenden Mangel an Qualitätsholz zu mindern geeignet wäre. Zu diesem Zweck würden die Bundesregierungen zu veranlassen sein, die im Jahre 1894 verhängten Einfuhrverbote für die Federn freien Gebietsgebiete Amerikas bezw. der Vereinigten Staaten zurückzugeben. Obgleich richtet sich der Antrag des Deutschen Fleischerverbandes auf die Zulassung einer evtl. kontingentierten und evtl. nur für bestimmte Schlachtkörper zugelassenen Rinderzufuhr aus Russland. Zwar ist nicht zu verkennen, daß in Russland ständig Viehseuchen herrschen. Dies wolle indes bei der großen Ausdehnung dieses Reichs nichts Besonderes sagen. Jedenfalls habe die Möglichkeit der Schweinezufuhr nach Oberschlesien erwiesen, daß auch aus Russland die Vieheinfuhr sich unter vorläufig einwandfreien Verhältnissen ermöglichen läßt. Jedenfalls sei die einer amtlichen Beaufsichtigung unterliegende Vieheinfuhr weit weniger bedenklich, als wie die unkontrollierbare Fleischzufuhr im Kleinen Grenzverkehr und der Schmuggel bezw. das Hinausbringen russischen Viehes auf deutsche Weiden.

In Walsheim ist am 14. November ein Händler mit einspannigem Lastwagen, an dem die Aufschrift „Ost- und Südfrucht-Handlung“ zu lesen gewesen ist, unterwegs und hat mit Preißeibereen haustiert, die in Wirklichkeit Beeren von Eberesch (1) gewesen sein sollen. Der Händler ist dort nicht bekannt gewesen und könnte auch anderwärts auftauchen oder schon aufgetreten sein. Vorläufig erscheint nötig zu sein.

Western mittag fuhr der mit Braunböhnen beladene der Firma Gebr. Jäger-Schönebeck gehörige Kahn unterhalb der Elbfähre in Königsstein fest und legte sich quer über den Strom. Zum Glück gelang es der Schiffsmannschaft, das Fahrzeug aus der Stromrinne zu bringen und mehr nach dem linken Ufer zu drücken, wodurch die Verkehrshinderung behoben wurde. Vielleicht gelingt es, das Fahrzeug bald wieder flottzumachen. Schon zu wiederholten Malen waren an dieser Stelle, wie erst neulich, wo zwei Kähne auffuhren, Schiffshavarien zu verzeichnen.

Statistiker wird es interessieren, zu erfahren, daß ein Mathematiker (Professor Dr. S. Schubert) ausgerechnet hat, daß 2 753 264 408 504 640 Statistiker möglich sind. Wenn die ganze Menschheit jeden Tag drei Stunden Stat spielen würde und wenn jede Partie fünf Minuten dauerte, so müßte die ganze Menschheit 400 Jahre spielen, um diese Spiele alle zu spielen.

Werschwitz. Bei dem Einbruch in der Nacht zum 16. November in das Pfarrhaus zu Werschwitz sind u. a. eine goldene Damenremontoihr Nr. 35 337, im Werte von 100 Mark, eine silberne Damenremontoihr Nr. 31014, eine goldene Damenuhrenteile mit Schieber mit Opal und zwei goldene Damenringe, einer mit Amethyst, der andere ein Bandring mit Türkis und der Gravierung „Amecitia 1876“, mitgestohlen worden.

Großenhain. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden infolge der Stimmenzerpflünderung unter den Bürgerlichen erstmalig drei Sozialdemokraten gewählt; außerdem gingen noch vier Sozialdemokraten als Ersatzmänner aus der Wahlurne hervor. Die Bürgerlichen verkleren im Kollegium zwei Sitze. Von fünf Ersatzmännern wurden nur ein Bürgerlicher und vier Sozialdemokraten gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine außerordentlich hohe. Von 1195 Wahlberechtigten gaben 1119 ihren Stimmzettel ab.

Sörnewitz. Zum Leichenfunde im hiesigen Bache ist als wichtigste Tatsache anzuführen, daß der wegen Nordverbrechen inhaftierte Musiker Döring wieder aus der Haft entlassen wurde. Ueber die räthselhafte Angelegenheit wird vom Gutbesitzer Barth, dem Schwiegerohn des Döring, eine Darstellung der Sache gegeben, die dieselbe in einem völlig andern Bilde erscheinen läßt. Darnach soll umgekehrt das Mädchen gegen männliche Personen aufdringlich und unverschämmt gewesen sein und der 53jährige Döring der Verführte sein.

Dresden. Gestern wurde in Hainberg die Kontoristin Richter durch den Charakter Personenzug überfahren. Vermuthlich hat sie etwas vom Weis aufheben wollen, wobei sie von der Lokomotive erfaßt und sofort getödtet wurde.

Dresden. Von erschütternder Tragik gestaltete sich die gestrige erste Verhandlung des Dresdner Schwurgerichts gegen die unter der Anklage der Kindesentziehung stehende 20 Jahre alte Dienstmagd Luise Hedwig Henze aus Rauschitz. Das bedauernswerte Mädchen befand sich in Kalkreuth bei Großenhain in Stellung. Es machte dort die Bekanntschaft des jugendlichen Sohnes des Gemeindevorstandes in Wetzitz und aus der Bekanntschaft wurde bald eine Liebeshaft. Die jungen Leute gedachten auch, als sich die Folgen des Verhältnisses einstellten, sich zu heiraten. Es stellten sich allerhand Schwierigkeiten ein, die die Liebenden nicht zu überwinden vermochten. Als die schwere Stunde an das Mädchen herantrat, wurde es von der Verzweiflung gepackt. Das neugeborene Kind packte die Mutter in ein Tuch und steckte dann dem Kinde einen Stoppel des Tuches in den Mund, so daß es sofort erstickte. Das Mädchen wagte sich nicht ins Elternhaus zurück. Es legte die Kindesleiche in einen Reiseforb, wo eine Mitbedienstete nach drei Tagen dieselbe fand. Auf Grund ihres reumüthigen Geständnisses wurde die Kindesmörderin zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Dresden. Unter der Stichmarke „Großer Schneefall vor 60 Jahren“ schreibt der Dr. Ang.: Der 21. November erinnert an den ungewöhnlich starken

Sneefall des Jahres 1851, der ganz unerwartet in Dresden am Donnerstag, den 20. November, früh gegen 9 Uhr einsetzte und so heftig war, daß sich eines gleichen die ältesten Leute nicht entsinnen konnten. Der Schnee bestand nicht in dichten, großen Klumpen, sondern aus einer feinsten, sandartigen Masse, die immer dichter fiel, je mehr der Tag vorrückte. Die Straßen der Stadt waren schon um 8 Uhr abends verweht, denn ein heftiger Wind hatte überall mächtige Schneewehen aufgeschwemmt, durch die schlechterdings nur mit größter Mühe hindurchzukommen war. Von der Gewalt dieser Schneewehen in Dresden kann man sich etwa einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß eine solche den Weiserthor bei der Papiermühle vor dem Falkenschlage (Dresdner Papierfabrik) dermaßen abdrückte, daß das zurückgeflaute Wasser sich einen anderen Weg suchen mußte, und deshalb nicht nur die dortigen Wiesen und Gärten überflutete, sondern sogar in die Häuser und Keller drang. Am Freitag morgen lag der Schnee in Dresden durchschnittlich zwei Ellen hoch. In Wägen ragten die Schneewehen bis in die erste Etage hinauf. Da dieser Freitag zugleich ein Vuktag war, ging es in der königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden doppelt zu. Erst gegen Mittag begann man an den öffentlichen Wegen zu schneefahren, weshalb auch die Kirchen am Vormittag fast leer blieben. Die Omnibuswagen nach dem Waldschlößchen mußten vier-, die Dresdner zweifachmäßig fahren. Die Nebenstraßen mit ihren Schneebarricaden blieben für Wägen überhaupt vollständig unzugänglich, kaum war es möglich, die Hauptstraßen nur einigermaßen schnell zu säubern; der Altmarkt sogar war, obgleich 40 Fußwarte und 110 Arbeiter vom Stadtrat beschäftigt wurden, Montag früh noch nicht einmal geräumt. Auch alle Eisenbahnzüge waren in diesen Tagen ausbleiben, sie lagen eingeschneit auf der Strecke, und es muß gerade kein beneidenswerter Zustand gewesen sein, die Nacht in einem Eisenbahnwagen damaliger Zeit zuzubringen. Erst am 22. November nachmittags um 2 Uhr trafen die am 20. abends und 21. früh in Leipzig abgegangenen Personenzüge in Dresden ein. Die bayerische, schlesische und böhmische Bahn waren bis zu dieser Stunde noch nicht frei. Obenwiegend trafen die Postwagen ein und die Posten standen belnahe den ganzen Vuktag vor dem Posthause, ihrer harrend. Mit einem Worte, Dresden blieb an diesem Vuktag des Jahres 1851 einem Vorke im kleinsten Winkel der Erde, so sehr war es von aller Kommunikation mit der übrigen Welt abgesperrt. Gleichwohl blieb es von größeren Unglücksfällen verschont, während aus der Provinz, namentlich aus der Lausitz, desto betrübendere Nachrichten kamen. Es erforen in der Nacht vom 20. zum 21. November in Sachsen 38 Personen.

Dresden. Was ein gewissenloser Mensch an schwerem Unheil anrichten kann, zeigt wieder einmal die Meldung von einem Vord- und Selbstmordversuch aus Krasewitz. Dort hat sich eine stellenlose Köchin mit ihrem dreijährigen kleinen Kinde zu vergiften versucht. In Verzweiflung über ihre Lage, ohne Wohnung und Vermittel, hat sie ihrem Kinde Salzsäure zu trinken gegeben und den Rest selbst genommen. Mutter und Kind leben noch, doch ist die Wiederherstellung bei der Schwere der inneren Verletzungen fraglich. Der Vater des Kindes hat das Mädchen nicht nur um Ehre und Gesundheit gebracht, sondern ihm auch noch die Erbsparnisse auf niedrige Weise abzuschwindeln gewußt und keine Mimente gelassen. Er ist von seiner ersten Ehefrau geschieden und lebt von seiner zweiten Frau getrennt.

Sirna. Der Kanonier des 5. Feldartillerie-Regiments Nr. 64, der, wie bereits gemeldet, vor einigen Wochen Knöpfe, Nadeln usw. verschluckte, befindet sich wohl, doch wird er noch auf seinen Geisteszustand im Lazarett beobachtet.

Bischofsweierda. Das neuerrichtete Lehrerseminar wird am 1. April 1912 eröffnet werden. Im sächsischen Staat wird ab 1. Januar die Besoldung für den Direktor und ab 1. April 1912 für 14 Lehrer gefordert. Die gleiche Forderung ist auch für das neuerrichtete Lehrerseminar in Zwidau im sächsischen Hauskaltplan eingeführt.

Kamenz. Erhängt aufgefunden wurde im Stalle der elterlichen Behausung der 12 Jahre alte Sohn des Glasmachermeysters Richter hier. Der Knabe hat jedenfalls beim Spielen im Stalle sich scherzweise die Schlinge einer Hundeleine um den Hals gelegt, die sich verhänglich zugesponnen hatte.

Wöbau. Kürzlich ging unter der Epithete „Eine Niesin unter den Volksschülerinnen“ die Nachricht durch die Presse von zwei großen Schulkinder in Damm und Camburg a. d. S., die eine Länge von 1,72 bez. 1,78 Meter aufwiesen. In unserer Stadt ist man aber diesen „Gebßen“ noch über, denn der Volksschüler Müller in der Knabenklasse der ersten Bürgerschule zu Wöbau mißt 1 Meter 78,5 Zentimeter.

Welsitz. Eine Gutbesitzerwitwe in einem Orte bei Welsitz erhielt kürzlich von einem Unbekannten aus Minneapolis in Nordamerika einen Brief, in welchem sie aufgefordert wurde, binnen drei Tagen 5000 Mark postlagernd nach St. Paul Minneapolis abzusenden, widrigenfalls es den Kopf eines Familienmitgliedes kosten werde. Der Brief trägt die Ueberschrift: „Beschluss der Schwarzen Hand“ und ist mit roter Tinte geschrieben. Die Frau erhielt noch einen zweiten Brief aus Widdorf mit der Aufforderung, das Geld schnellstens abzusenden. Dem Ver-

nehmen nach ist ein Sohn der Witwe bei Berlin wohnhaft. Man nimmt nun an, daß dieser sich vielleicht über sein Verhältniß gekümmert hat, was einen Menschen, der davon gehört hat, zu dem Erpressungsversuch veranlaßt haben dürfte.

Petersfeld. Die Witwe Ottobers plötzlich verstorbenen Zimmermanns Frau Sch., deren Leiche getödtlich feziert wurde, sollte nach einem Gerüchte an den Folgen eines an ihr verübten Verbrechens wider das feimende Leben verstorben sein. Dieser Verdacht scheint sich bekätigt zu haben, denn kürzlich ist in Leipzig ein Messender verhaftet worden, der Ende September auch die dortige Gegend bereist und Mittel und Gegenstände vertrieben hat, die zur Verübung eines solchen Verbrechens geeignet sind.

Kauterbach. Der Gutbesitzer Max Grünher wollte sich auf seinem Wagen bei dem starken Winde in eine Rede fällen, stürzte aber beim Aufheben derselben so unglücklich vom Wagen, daß ihm die Hüder über den Hals gingen. Durch die Kaste wurde der Halswirbel gebrochen. Der Unglückliche ist gestorben.

Kuerebach i. Vogl. Die kürzlich von der Stadt angekaufte Stadtmühle ist vorgestern abend gegen halb 11 Uhr vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mühlberg. Bei den Treibjagen, welche Herr Geheimer Justizrat Winterfeld auf Rittergut Kloster Gölbenstern am Freitag und Sonnabend auf den umliegenden Fluren veranstaltete, wurden 1178 Hasen erlegt, und zwar am ersten Tage 571 Hasen, am zweiten Tage 607 Hasen. Ein so günstiges Jagdergebnis ist noch nicht zu verzeichnen gewesen. Im Vorjahre wurden auf demselben Jagdgelände nur 493 Hasen geschossen.

### Aus aller Welt.

Berlin: In der Nähe von Kaputh kenterte beim Herausziehen einer Unterboje ein mit vier Mann besetztes Boot. Während zwei Personen sich retten konnten, gingen der Schiffer Otto Schäfer und ein unbefannter Arbeiter, der erst kurz zuvor in Kaputh eingetroffen war, um Arbeit zu suchen, unter und ertranken. — Breslau: Die kürzlich gemeldet, war in Wetzchen eine Anzeige über den bekannten Königer Gymnasiallektor der im März des Jahres 1900 verübt wurde, bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Die geschiedene Frau des Bäckers Josef Breulich aus Siemianowicz beschuldigte ihren Mann des Mordes. Gestern wurde nun der Bäckers Breulich in Wauhschütz verhaftet und dem Kaiserlichen Gerichtsgefängnis zugeführt. Bei seiner Bestimmung sagte er zu dem Kriminalbeamten: „Wenn man mich heute nicht erwischt hätte, hätte man mich überhaupt nicht bekommen!“ Breulich stand nämlich im Begriffe, nach Ruffisch-Polen auszuwandern. — Bremen: Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte: Von dem deutschen Vögler „Sab“, Kapitän Schwärze, gestrandet auf Scharföörn, mit Fingerring von See nach Wülfshütten bestimmt, wurden zehn Personen durch das Rettungsboot des dritten Abendschiffes gerettet. — Heiligenstadt: In Nieder-Orschel auf dem Wäschfeld hat ein Großfeuer acht Bauerngehöfte eingeäschert. — Siegen: Die heilige Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung 11 Personen, die umfangreiche Schwundbelegen mit geschätzten Hundertmarktscheinen verübt hatten, indem sie Teilhaber zu einer Hundertmarktscheinfabrik suchten, zu Gefängnisstrafen bis zu 2 1/2 Jahren. — Riaschthal (Sarg): Vorlegete nach ist der erste Schnee gefallen, er liegt über sechs Zentimeter hoch. — Bochum: Der Bergarbeiter Heemann, der von der nationalliberalen Partei im Wahlkreise Bochum-Welkenrücken als Kandidat aufgestellt worden ist, ist bei Ausübung seines Berufes schwer verunglückt. Er geriet auf Zehle „Bereinigtes Constantin der Große“ unter herabgehende Gesteinsmassen und erlitt schwere Arm- und Unterschenkelbrüche, die seine Ueberführung in das Krankenhaus Bergmannsheil notwendig machten. — Paris: In Nogent-sur-Oise wurden die Besitzer eines kleinen Kaffeehauses, Gebrüder Lesèvre, von zwei Männern, die Kaffee verlangten, erbrockelt und beraubt. Die Polizei verhaftete noch abends zwei verdächtige Arbeiter. — In Trensou (Dep. Ain) erkrankten infolge Genusses giftiger Schwämme 27 Gäste eines Restaurants. Sieben von ihnen sind bereits gestorben; an dem Aufkommen von 13 anderen wird gezweifelt. — Petersburg: In Krasnojarsk erfoß der Rentierleante Wenzelkow den Arzt Schutow, der ihn mehrere Jahre erfolglos behandelt hatte und verübte dann Selbstmord. — In Kutahi (Anatolien) hat eine Feuersbrunst etwa 1000 Häuser zerstört, darunter die meisten Regierungsgebäude.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. November 1911. (Dresden. Vom Landtag, 2. Kammer.) Am Regierungliche Staatsminister Graf Witzthum v. Eckardt. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Interpellation Gänther und Gen. (Fortschritt. Volksp.) 1.: In welcher Weise und in welchem Umfange hat die Rgl. Staatsregierung im Bundesratsauschusse für auswärtige Angelegenheiten beim

### Maroffovertrage

Verlangen Sie überall ausdrücklich die Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft Augsburg. Ständiges Lager u. Vertretung: Richard Frühauf, Leipzig, Schützenstr. 21.



# Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich die Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft Augsburg. Ständiges Lager u. Vertretung: Richard Frühauf, Leipzig, Schützenstr. 21.



mitgewirkt? 2. Ist die Kol. Staatsregierung bereit, einen Antrag im Bundesrat auf Erweiterung der verfassungsmäßigen Kompetenzen des Reichstages in bezug auf Erwerbung und Veräußerung von Kolonien einzubringen und die Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu fordern? Auf Anfrage des Präsidenten erklärte sich Staatsminister Graf Bismarck v. Schönhausen zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Hierauf begründete Abg. Günther (Hortik. Sp.) in laudatorischen Ausführungen die Interpellation. Der Redner sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Reichstag nicht einmal befragt wurde, obwohl der § 5 des Abkommens große finanzielle Verbindlichkeiten dem Reiche auferlegt. Es frage sich, ob die Bundesregierung im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten befragt wurden, Bestrebend sei, daß im Reiche niemand für den Erwerb oder die Abgabe von Kolonien verantwortlich sei. Der schwarz-blaue Block habe den Wünschen des deutschen Volkes nicht Rechnung getragen. Der Reichstag allein sei nicht imstande, die Ministerverantwortlichkeit einzuführen. Dazu bedürfe es der bundesstaatlichen Mitwirkung der Regierungen. Die sächsische Regierung müsse im Bundesrat die Initiative ergreifen.

Staatsminister Graf Bismarck v. Schönhausen: Der Abg. Günther frage zunächst, wann der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zusammengetreten ist und wie oft. Ich kann ihm sagen, daß seitdem ich Minister der auswärtigen Angelegenheiten bin, der Ausschuss sechs Jahre einmal kurz vor Zusammentritt des Reichstages zusammengetreten ist. Ferner erhebt der Abg. Günther den Vorwurf, daß über die Abfindung des Königs nach Angabe des deutschen Volkswortführers im Unklaren gelassen worden sei. Ich habe darauf hinzuweisen, daß nach einer Mitteilung in der „Nordd. Allg. Zig.“ der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bekannt gemacht hat, daß der französischen Regierung mitgeteilt worden ist, daß zum Schutze deutscher Firmen und ihrer Angehörigen ein Kreuzschiff nach Agadir entsandt worden ist. Die sächsische Regierung hatte keine Veranlassung, auf weitere Veröffentlichungen über diesen Schritt einzudringen.

Was nun die Fragen der Interpellation anbelange, fuhr der Minister fort, so habe ich mit dem Besonderen Reich v. Salza und Lichtner an der Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der am 11. Oktober in Berlin einberufen war, teilgenommen. Die Verhandlungen dieses Ausschusses waren interner Art, und ich bin außer Stande, über ihren Inhalt Auskunft zu geben. Ich muß mich darauf beschränken, daß ich nach Maßgabe der Sachen zustehenden Rechte und Pflichten und im Bewußtsein der für mich erwachsenden Verantwortung an den Verhandlungen teilgenommen habe. Nach Artikel 11 der Reichsverfassung hat der Kaiser das Reich vollberechtigt zu vertreten und verantwortlich dafür ist der Reichskanzler. Die sächsische Regierung hat hierin in der Marokkofrage diejenige Zurückhaltung gewissenhaft beobachtet, die sie ihr geboten erachtet. Sie hat aber von Anfang an ihre volle Aufmerksamkeit den Informationen entgegen gebracht, die ihr vom Auswärtigen Amt zugegangen sind und ebenso ihre Aufmerksamkeit den Rundgebungen genötigt, die aus unserem Vaterlande in dieser Frage laut wurden. Die Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die hiesigen Vertreter der Reichspolitik nach bestem Wissen und Gewissen alles daran gesetzt haben, die Marokkofrage einer günstigen Lösung zuzuführen. In dieser Auffassung hat zwischen den Vertretern der einzelnen Regierungen volle Einmütigkeit geherrscht, und es ist dem Reichskanzler das Vertrauen zu seiner Amtsführung ausgesprochen worden. Der Minister wies dann auf die Erklärung der Reichsregierung hin, künftighin in Fragen der Veräußerung der Kolonien den Reichstag zu hören. Die Regierung stimme einer diesbezüglichen Aenderung des Schutzgebietesgesetzes zu. Was die verhängte Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums betrifft, so haben schon 1884 in dieser Frage Verhand-

lungen zwischen Bismarck und dem Minister Grafen von Fabrice stattgefunden, und die Angelegenheit ist im Bundesrat verhandelt worden. Redner verliest hierauf eine Mitteilung des Dresdner Journals vom 7. 11. 84 und schließt: Die sächs. Staatsregierung hält an den damals eingenommenen Standpunkte fest und lehnt es ab, Anträge auf Einführung eines verantwortlichen Reichsministeriums zu stellen. (Hört! Hört! links.) Die Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches ist eine Grundbedingung für sein Bestehen. Wenn wir daran festhalten, so folgen wir dem großen Manne, dem wir die Verfassung des Deutschen Reiches verdanken, und wir bewahren uns als gute Deutsche und treue Sachsen. (Bravo rechts.)

Der 56 Jahre alte Richter Schöps in der Rübendorfer Straße erlitt heute früh seine um zwei Jahre jüngere Ehefrau, während sie schlief, und dann sich selbst.

Im Nordhause. Auf dem im Abbau befindlichen Schacht des Metallhüttenwerkes Kleinboblingen hat sich heute ein schwerer Unfallsfall ereignet. Eine Dreiermannschaft in Stärke von 16 Mann wurde infolge eines an früh lokarangehenden Sprengschusses durch herabfallendes Gestein verkleinert. 11 Mann wurden getötet und einer schwer verletzt. 4 konnten unverletzt geborgen werden.

Während eines Gewittersturmes drangen in der Nacht vom Sonntag zum Montag Diebe vom Dache aus in das St. Marco-Museum in Florenz und raubten aus der Halle 33 Frau Santo Angelicos kleines Reiquillantenbild „Madonna Della Stella“. Der Wert des Bildes wird auf eine Viertel Million Mark geschätzt. Die Diebe haben sich nach der Tat aus einem Fenster des Klosters mittels eines Seiles auf die Piazza San Marco herabgelassen und sind spurlos verschwunden.

Paris. Das Sturmweiser in den letzten drei Tagen hat zahlreiche Schiffsunfälle herbeigeführt. Der Dampferverkehr ist vollständig unterbrochen. In Savoyen hat der Sturm großen Schaden angerichtet.

New York. Im Staats Washington ist der ganze Küstenstreich durch schwere Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

London. Die Zahl der an Bord der Kriegsschiffe Erkrankten beträgt jetzt 130. Fast 100 sind bereits gestorben. Es scheint, daß die Erkrankungen auf den Genuß schlechten Wassers zurückgeführt werden müssen. Der Seepflicht gab den Befehl, daß die Mannschaften bis auf weiteres destilliertes Trinkwasser erhalten sollen.

Paris. Den Ghazir ist gestern von Paris kommend auf dem Wege nach Paris in Tanager eingetroffen. Er ist Träger eines Briefes Muley Hafids an die französische Regierung, worin dieser vorbehaltlos das deutsch-französische Abkommen über Marokko anerkennt. Somit haben alle europäischen Großmächte und Marokko das deutsch-französische Abkommen anerkannt. Es fehlen nur noch die Zustimmungen einiger kleiner Mächte, einschließlich Spanien.

Paris. Das „Echo de Paris“ meldet: Die spanisch-französischen Verhandlungen über Marokko werden frühestens in 14 Tagen beginnen. Das Blatt meint, daß diese Verhandlungen nicht sehr glücklich sein; denn die französische Diplomatie erweckt dadurch den Eindruck, daß sie diese schwierigen Verhandlungen fürchte und nicht recht wisse, was sie wolle.

Paris. In Paris ist eine Anzahl Personen unter der Beschuldigung verhaftet worden, einen umfangreichen Handel mit 300 minderjährigen Mädchen getrieben zu haben.

London. Im Oberhause stellte Graf von Portmouth eine Anfrage über den gegenwärtigen Zustand der Territorialarmee. Der Kriegsminister Haldane erwiderte, wenn ein Expeditionskorps für lange Zeit oder weit weggeht, so wird eine entsprechende eingeleitete territoriale Streitmacht da sein, denn sie muß an demselben Tage, an dem das Expeditionskorps abgeht, dem Meer einverleibt werden. Die für die Verteidigung der Heimat während der Ab-

wesenheit des Expeditionskorps verfügbaren Streitkräfte seien für die Aufgabe genügend, zu deren Bekämpfung sie berufen sein könnten. Gleichwohl gebe er zu, daß es befriedigender wäre, wenn die territoriale Armee auf ihre volle Friedensstärke ergänzt würde.

London. Da die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Persien abgedrochen sind, hat Persien seinen Streit mit Rußland in die Hände der britischen Regierung gelegt. Angesichts der force majeure sei es eventuell bereit, die russischen Forderungen zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die russischen Truppen nicht vorrücken beginn auf russisches Gebiet zurückzuführen.

Konstantinopel. Entgegen den Meldungen auswärtiger Blätter hat in Ajutahia kein Brand stattgefunden. Vorgelesen hat eine Feuerbrunst die kleine Stadt Siman im Sandhsat Bruso fast vollständig zerstört. Die Kasernen, der Konak sowie die Regierungsgebäude und zahlreiche Wohnhäuser sind abgebrannt. Der Finanzminister hat 1000 Pfund zur Vinderung des Schadens gestiftet.

Vening. Reutermeldung. Schwedische Missionare, die gestern in Kientia eintrafen, haben berichtet, daß in Sianlu die Schulvorsteherin Frau Beckmann und 5 Kinder von Ausländern ermordet worden seien, ebenso ein in zivilem Postdienste stehender Deutscher sowie viele christliche Mädchen. Viele Ausländer haben auf den Rat der Konsuln Flucht genommen.

**Sahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.**  
Gültig vom 22. November 1911 bis auf weiteres.

Ab Dresden	6.30	1.15*	—
• Müllberg	6.55	1.40*	—
• Müllitz	7.30	2.05*	—
• Freyburg	7.40	2.20*	—
• Schöps	8.00	2.45*	—
• Müllitz	8.35	3.20*	—
ab Müllitz	7.15	12.40	3.30*
• Müllberg	7.35	1.00	3.55*
• Müllitz	7.50	1.15	4.05*
• Freyburg	8.00	1.25	4.15*
• Müllitz	8.15	1.40	4.30*
• Schöps	8.30	1.45	4.35*
• Müllberg	8.50	1.55	4.45*
• Freyburg	8.40	2.05	4.55*
• Müllitz	10.00	3.20	6.15*
ab Dresden	12.50	6.10	—

Ab Dresden

• Müllberg	7.35	11.15*	2.15
• Müllitz	8.35	1.30*	4.15
• Freyburg	10.15	2.10*	4.55
• Müllberg	10.25	2.20*	5.05
• Müllitz	10.30	2.25*	5.10
• Freyburg	10.35	2.30*	5.15
• Müllitz	10.40	2.30*	—
• Müllberg	10.50	2.45*	5.30
• Freyburg	10.55	2.50*	5.35
ab Müllitz	11.20	3.15*	6.00
ab Müllitz	10.00*	—	4.15*
ab Müllitz	10.15*	—	4.30*
• Freyburg	10.30*	—	4.45*
• Müllitz	10.40*	—	4.55*
• Müllberg	10.50*	—	5.05*
• Müllitz	11.15*	—	5.30*

\* Nur bis mit 28. Dezember 1911.

**Heutige Berliner Anfa-Nurje**

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.75	Chemischer Werkzeug	82.50
5% Bergl.	91.80	Baummann	194.10
4% Dresd. Konfols	102.20	Deutscher Bergbau	100.60
5% Bergl.	91.80	Hellenkirchener Bergbau	100.10
4% Kommandit	100.90	Wassinger Hütten	153. —
Deutsche Bank	262.60	Hamburger Paketfahrt	135.75
Berl. Handelsgef.	168.60	Harpen Bergbau	183.25
Dresdner Bank	158.30	Hartmann Maschinen	158. —
Darmstädter Bank	126.80	Laurahütte	171.10
Nationalbank	137.20	Städt. Hütten	101.25
Preuss. Credit	168.75	Städt. Bergbau	243. —
Sächsische Bank	158.10	Städt. Electric.	160.80
Reichsbank	140.70	Stemens & Gaiste	242. —
Canada Pacific G.	240.60	Städt. London	20.43%
Baltimore u. Ohio G.	103. —	Städt. Paris	81.15
Allg. Electricitäts-Gesell.	273. —	Städt. Wien	85.10
Bochumer Wuppst.	225.90	Städt. Woten	210.80

Wien Diskont 4% — Leubens: fest.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 21. November 1911.**

Bezeichnung	Werte	Veränderung	Bezeichnung	Werte	Veränderung
Deutsche Reichsanleihe	82.75	verf.	Deutsche Gussstahlwerk	137	—
da.	91.75	—	Schlag Stamm-Wkt.	100	—
da.	101.80	—	da. Woz.-Wkt.	200.25	—
Sächsische Rente gr. St.	81.45	—	Hambener-Werte	25	—
da. K. St.	82.50	—	Druckerei und	—	—
Sächsische Staatsanl. n. 1853	91.75	—	Wassfabrik-Aktien.	—	—
da. n. 1852, 68 gr. St.	97.80	—	Bergbauerei Riesa	8	Okt.
Preussische Konf. Anleihe	82.75	verf.	Grüne Rumbacher Export	18	Okt.
da.	90.80	—	Rumbacher Bergbau	5	Jan.
da.	102.10	—	Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.
Stadt-Anleihen.	—	—	Heisenleber-Brauerei	25	—
Dresdner Stadtanl. n. 1908	91	—	da.	50	—
da. n. 1908	101.25	—	Gambetius-Brauerei	6	—
Chemnitzer Stadtanl.	100.75	—	Kaiserbrauerei Schönsfeld	0	—
Leipzig Stadtanl. n. 1904	—	—	Rumbacher Riggibrunn St. A	5	Aug.
Plauener Stadtanl. n. 1908	—	—	da. St. B	2 1/2	Okt.
Riesaer Stadtanl. n. 1891	—	—	Widnischhof	10	Okt.
da. n. 1901	—	—	Plauener Lagerkeller	8	—
Fländ. u. Hypothekendarlehen.	—	—	Reichsbrau	10	Juli
Randwitzer Pfandbriefe	84.10	—	Societätsbrauerei	4	Okt.
da.	91.80	—	Vorzugs-, Lon., Chemnitz,	—	—
da.	101.50	—	Glasfabrik-Aktien.	—	—
Randwitzer Kreditbriefe	84	—	Vorzugsfabrik Rahlitz	18	Jan.
da.	91.80	—	da. Rosenthal	12	—
da.	101.50	—	da. Triptis	12	—
Leipziger Hyp.-St.-Bdr. XV	—	—	Reißner Ofenfabrik	10	—
Mittelb. Bodenbr.-Anst. Bdr. VI	—	—	Sächsische Ofenfabrik	11	—
da. Grundbr.-Bdr.	99.50	—	Grich Kofelglas	10	—
Sächs. Bodenbr.-Anst. Bdr. VI	94.50	—	Sächsische Glasfabrik	18	—
da. Bdr. VII	94.78	—	Stelngutfabrik Ederwitz	5	—
da. Bdr. VIII	100	—	Dietze Aktien.	—	—
Sächsische Verbländische Bdr.	92	—	Chemische Fabrik Seyden	12	Jan.
da.	—	—	Grich Schulz jun.	23	—
Transport-Aktien.	—	—	Geß & Co.	20	—
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	11	Jan.	Deutsche Zuteilpinneret	9	—
Speiher- u. Speditionsw.-A.	180.50	—	Sächs. Rammgarnspinneret	4	April
Verenigte Eisenbahn-Ges.	65	—	Reichshaller Aktienpinneret	14	Jan.
Post-, Papier-, Holz- u. Holzg.	—	—	Vedderfabrik Thiele	12	Juli
Dresdner Papierfabrik	104	—	Partionagenindustrie	12 1/2	Jan.
Wieland Ernemann Kammerf.	184	—	Dresdner Cardinen	182	—

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Riesa a/E.  
empfehlte sich  
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnpoststr. 2.  
Telefon 65.



# Damen-Hüte **jetzt** bedeutend billiger.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab **Damen- und Kinderhüte bis unter der Hälfte des regulären Preises.** Es handelt sich hierbei nur um moderne Hüte dieser Saison. Ein Teil dieser Hüte ist in meinem Schaufenster ausgestellt.  
Ein großer Posten **Damenhüte** in ein- und zweifarbig jetzt **M. 1.75, 2.—, 2.90,** regulärer Preis 3—6 M.

**Vollgarnierte Damenhüte**  
mit Band oder Flügeln garniert  
jetzt **2.75 bis 6.50 M.**  
früher 7 bis 12 M.

**Samt-Toques und Fantasiehüte**  
mit Feder usw. garniert  
jetzt **4.75 bis 6.75 M.**  
früherer Preis bis 10 M.

**Einfach garnierte Sporthüte**  
jetzt **1.90, 2.25, 3.75 M.**  
früher 4 bis 7 M.

**Kinderhüte** mit Band,  
Schnur  
oder Seidenstoff garniert  
jetzt **3.—, 3.25, 4.50 M.**  
früherer Preis bis 7 M.

Modelle werden jetzt ohne Ansehen der früheren Preise **enorm billig** verkauft.

Große Posten  
**Federn, Seidenband etc.**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beachten Sie bitte meine **Fensterdekoration** **letzterjähriger Handarbeiten**  
**Ausführung: Herbstlaub — Ästern — Glieder**  
Käuser, Decken, Kissen  
auf weiß und grau Künstlerleinen.

**Kinderarbeiten**  
in Tuch und Leinen  
in großer Auswahl.

## Albert Tropolowitz Nachf.

Hauptstraße 43.  
Krawatten — Herren-Wäsche — Damen-Wäsche — Strümpfe  
Handschuhe — Schürzen in überaus großer Auswahl.

**Neu!**  
Extra starkes **Berggarn**  
zum Sticken.  
Solzperlen.

# Neuheiten für Herbst und Winter.

### Herren-Mäntel!

hochmodern und solid, von 20 M. an.

### Herren-Paletots!

sauberste Ausführung, haltbare Qualitäten, von 15 M. an.

### Wintersportjoppen!

neueste Façons, von 10 M. an.

### Winter-Joppen!

zweireihig, warm gefüttert, von 5.50 M. an.

### Herren-Anzüge!

in neuesten Farben und Façons, von 15 M. an.

### Herren-Gehrockanzüge!

in schwarz Kammgarn und Drapé, von 25 M. an.

### Knaben-Anzüge!

stets die apartesten, geschmackvollsten Sachen, von 2.75—25 M.

### Knaben-Pyjacks u. Mäntel!

von 4 M. an. Joppen von 2.90 an.

**Lodenpelerinen, imprägniert, für Herren, Burschen u. Knaben, Bozner Mäntel, Pelzmäntel, Gummimäntel, Fantasiewesten in hell und dunkel, von 2,75 an.**

Einzelne Jaquets, Hosen und Westen, in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt

Rieses größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knabenbekleidung

## Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

**Gasthof Stadt Mies,**  
Poppitz.  
Morgen Mittwochs ladet zu  
Kaffee und Bierpfützen  
freundlichst ein  
Max Stelzner.

**Gasthof Admiral,**  
Boberien.  
Morgen Vultags ladet zu  
Kaffee und Pfützen  
freundlichst ein  
Rudolf Gähneln.

**Freiwillige Sanitätskolonne**  
Freitag, den 24. November,  
abends 8 Uhr Vereinsabend  
und Besprechung der neuen  
Lehrabteilung. Um pünkt-  
liches und zahlreiches Er-  
scheinen ersucht  
der Kolonnenführer.

### Paul Marle

Spezial-Geschäft für  
feine Lederwaren  
Pausitzer Strasse 10  
.. Telephon 343 ..

bringt für heute und folgende

.. .. Tage eine .. ..

spezielle **Schaufenster-Ausstellung**

in diesjährigen modernen

**Damentaschen**

dem pp. Publikum zur geneigten

Ansicht und bitte ich um gefl.

.. .. Besichtigung derselben. .. ..

### F. R.

Donnerstag, d. 23. Novbr.  
abends 8 Uhr

Monatsversammlung

bei Kamerad **Schilbach**

(Schlachthof). Wichtiger An-  
gelegenheit halber ist das

Erscheinen aller Kameraden

erforderlich.

Das Kommando.

**Restauration**

**Brauerei Röderrau.**

Morgen Mittwoch, Vultags

Kaffee und Kuchen.

Es ladet freundlichst ein

**Ernst Kötze.**

**Gasthof Mergendorf.**

Morgen Mittwoch, Vultags

Kaffee und Bierpfützen,

wogu hierdurch nochmals

freundlichst einladet

Emil Barthel.

### Waldschlößchen

Röderrau.

Berlin. Residenz-Gulembie.

Direktion Wilm. Belnert.

Donnerstag, den 23. Novbr.,

abends 8 Uhr, große außer-

gewöhnliche Senfationsvor-

stellung:

**Krone und Fessel.**

Senfations-Militär-Aus-

stattungsküch in 6 Bildern

von Howard.

Borserkaufstorten sind zu

haben 5. Herrn Barbier Tisch

und im „Waldschlößchen“.

Was Nähere siehe Tageszettel.

**Schweinefleischerei,**

Wilhelmstr. 2.

Seute frische Würst.

**A. Trautloff.**

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Niesau.

Nr. 271.

Dienstag, 21. November 1911, abends.

64. Jahrg.

## Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 20. November.  
Zweite Kammer.

Die II. Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst die allgemeine Vorberatung vor über das Rgl. Dekret Nr. 13 betr. den mit den Fürstentümern Meuß ältere und jüngere Linie abgeschlossenen

### Staatsvertrag

über den Anschluß der Fürstentümer an das Sächsische Oberverwaltungsgericht. Staatsminister Graf Wistum v. Gschäft empfahl die Vorlage nach einigen einleitenden und erläuternden Worten zur Annahme. Abg. Köpfer (Nat.) erklärte sich im Allgemeinen mit dem Dekret einverstanden und beantragte seine Überweisung an die Rechtsratsdeputation im Verein mit der Finanzdeputation A. Von einer Überweisung an die Gesetzgebungsdeputation wollte man absehen, da diese überläßt sei. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Köpfer (Nat.) beantragte Abg. Schanz (Konf.), das Dekret an die Gesetzgebungsdeputation zu überweisen, da diese noch keineswegs überläßt sei. Nach einer die Frage erörternden Auseinandersetzung des Vorsitzenden der Gesetzgebungsdeputation (Abg. Köpfer (Nat.)) seinen Antrag zurück. Das Dekret wurde sodann an die Gesetzgebungsdeputation im Einvernehmen mit der Finanzdeputation A überwiefen.

Es folgte die allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Köpfer (Nat.) und Gen. betr. die

### Änderung des Gesetzes über die Feuerbestattung

vom 29. Mai 1906. Diesen Antrag begründete Abg. Köpfer (Nat.) ausführlich. Redner beantragte schließlich die Verweisung seines Antrages an die Gesetzgebungsdeputation. Staatsminister Graf Wistum v. Gschäft erklärte an, daß einzelne Bestimmungen des Gesetzes, das sich sonst gut bewährt habe, in der Praxis zu Schwierigkeiten geführt hätten. Das Ministerium des Innern habe deshalb im Einvernehmen mit dem Kultusministerium die Ausarbeitung einer weiteren Ausführungsverordnung beschlossen, nach der als beamtete Ärzte neben den Bezirks- und Kreisärzten auch Anstaltsärzte, medizinische Beamte bei den Kreisgesundheitsämtern und die von Gemeinden oder Städten angestellten praktischen Ärzte anerkannt werden sollten. Das Ministerium behalte sich jedoch seine endgültige Stellungnahme für die Deputationsberatung vor. Zu der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abg. Schwager (Nat.), Köpfer (Nat.), Lange (Soz.), Langhammer (Liberal), Schanz (Konf.) und Köpfer (Nat.). Der Antrag wurde sodann an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen.

Als dritter Punkt hand die allgemeine Vorberatung über den Antrag der Abg. Mangler (Konf.) und Gen. auf der Tagesordnung betr. die

### Beschreibung des Landesmedizinalkollegiums und der Veterinärkommission.

Abg. Mangler (Konf.) begründete seinen Antrag. Bei der von der Regierung beabsichtigten Verschmelzung der beiden Behörden handle es sich eigentlich um die Gründung eines neuen Amtes, des Landesgesundheitsamtes. Die Verschmelzung der beiden Behörden müsse jedoch auf dem Wege des Gesetzes vorgenommen werden. Staatsminister Graf Wistum v. Gschäft: Wenn ein dahingehender Wunsch ausgesprochen werden sollte, so werde die Regierung dem Hause in Vorberatung befindlichen Entwurf zur Begutachtung vorlegen. Sollte man für das Landesgesundheitsamt keine größere Bewegungsfreiheit wünschen, so sei der Weg der Verordnung dem des Gesetzes vorzuziehen. Notwendig sei ein Akt der Gesetzgebung bei Errichtung des Landesgesundheitsamtes nicht, weil dieses Amt nicht mit behördlichen Befugnissen ausgestattet werden solle. Es sprachen noch die Abg. Köpfer (Nat.) und Köpfer (Nat.). Die Zustimmung ihrer Freunde zu dem Antrage aus. Der Antrag wurde schließlich entsprechend einem Antrage des Abg. Mangler (Konf.) an die Finanzdeputation A verwiesen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die allgemeine Vorberatung über den Antrag der Abg. Wittig, Mangler und Gen. (Konf.) betr. die

### Prüfung der Filme zu kinematographischen Vorführungen.

Abg. Wittig (Konf.) begründete den Antrag. Es sei notwendig, für das ganze Land einheitliche Bestimmungen zu treffen. Die Filme müßten vor ihrer Vorführung durch eine behördliche Zentralstelle geprüft und genehmigt werden. Staatsminister Graf Wistum v. Gschäft legte die gesetzlichen Bestimmungen zu der vorliegenden Frage dar. Das Ministerium des Innern habe durch eine Ver-

ordnung vom 6. April 1909 die Landesbehörden angemessen, in welcher Richtung sie zu verfahren hätten. Diese Verordnung habe sich im allgemeinen bewährt. Die Errichtung einer Zentralstelle sei gegenwärtig nicht angebracht. Dadurch würden sich auch neue Beamte und neue Verbesserungen erforderlich machen. Abg. Köpfer (Nat.): Eine Besserung der Verhältnisse würde sofort erzielt werden, wenn die Kinematographentheater der Gewerbeordnung unterstellt würden. Die Prüfung der Filme durch eine Zentralbehörde halte er nicht für zweckmäßig, weil sie zu einer Beeinträchtigung des Gewerbes führen könnte. Abg. Köpfer (Soz.): Seine Freunde könnten sich mit einer Verschärfung der Zensur nicht befassen. Die Prüfung könnte höchstens durch eine aus Sachleuten und Künstlern bestehende Kommission vorgenommen werden. Abg. Köpfer (Nat.): Seine Freunde schlossen sich dem Antrage auf Zulassung einer Zentralbehörde an. Als solche eigne sich freilich die Polizei nicht, gegen die er die gleiche Ausrufung begehe wie der Vorredner. (Große Heiterkeit. Zuruf: Ein Bürgermeister!) Schließlich wurde der Antrag an die Gesetzgebungsdeputation im Einvernehmen mit der Finanzdeputation A überwiefen.

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. die fortgeschrittene Interpellation über das Marokkoabkommen. Schluß 5 1/2 Uhr.

## Das neue Motu proprio.

Der Papst hat ein neues Motu proprio des Papstes, das allen Privatpersonen, Vätern und Ordensleuten bei Strafe sofortiger Exkommunikation verbietet, ohne Genehmigung der kirchlichen Behörde katholische Pfarrer und sonstige Kleriker, wenn sie sich vergangen haben, vor die staatlichen Gerichte zu ziehen, beginnt die öffentliche Meinung mit Recht auf lebhafteste zu beschäftigen. Was will der Papst? Nachdem er durch den Modernisteneid und das Abseignedekret die gesamte katholische Geistlichkeit im Bewußtsein wie im Amt ihren kirchlichen Vorgesetzten gegenüber willen- und rechtslos gemacht hat, soll nun auch die katholische Laienwelt in der Ausübung eines der wichtigsten Staatsbürgerrechte von der Kirche abhängig gemacht werden. Der katholische Geistliche, der die Schuld bei einem katholischen Geistlichen einzuklagen hat, der Bürger, der im Wahlkampf und sonst ähnliche Verleumdungen und Ehrenkränkungen von einem Kleriker erfahren hat, überhaupt jeder Privatmann, der ohne Einwilligung der kirchlichen Behörde einen Priester vor das weltliche Gericht alliert,

ihnen allen droht Verlust ihres Seelenheils, wenn sie nicht erst zum Bischof und dann zum Gericht gehen. Und mehr noch; gehorchen sie dem päpstlichen Gebot und der Bischof, dessen Amt es ist, die Kirche und ihren Ruf zu schonen, weigert sich, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, wie das ungetriebene Rechtsempfinden fordert und die Gesehe es unter Umständen zur Pflicht des Staatsbürgers machen, was dann? Nach dem päpstlichen Gebot ist es möglich, daß böswillige Schuldner, Verleumdungen usw. strafflos ausgehen oder daß das Ungeheuerliche geschieht und der Schuldlose, der sein Recht gegen den Schuldigen sucht, der schwersten Kirchenstrafe verfällt. Der Staat kann sich demgegenüber unmöglich passiv verhalten. Es ist das gute Recht und in allermeisten Fällen die verdammte Pflicht des Staatsbürgers, Vergehen und Verbrechen, gleichviel wer sie begangen hat, zur Anzeige zu bringen; niemand darf ihn darum strafen und eine Zwangsanklage, die über die Anzeigepflicht entscheidet, kann sich der Staat nicht gegen den Befehl, also einen unveränderlichen Grundgesetz der modernen Rechtspflege, auf. Der Staat kann die Rechtshoheit mit niemand teilen; die Grenzüberschreitung, die sich der Papst hier leistet, indem er einseitig, von sich aus, ohne den Staat zu fragen, für den Stand der katholischen Geistlichen einen Ausnahmezustand schafft, ist unerträglich.

Um eine innerkirchliche Angelegenheit, auf die die Zentrumspresse alle päpstlichen Dekrete hinauszu spielen pflegt, handelt es sich hier schon darum nicht, weil das Recht Dritter und die Interessen der Gesamtheit in Frage kommen. J. V.: ein Geistlicher hat Behauptungen aufgestellt, deren Richtigstellung im Interesse ganzer Parteien liegt; da alle anderen Mittel versagen, muß die Klarstellung vor Gericht erfolgen, ist das nun eine rein kirchliche Sache, wenn da erst die Genehmigung des Bischofs eingeholt werden muß? Und weiter, der Fall Münsterer, in dem durch Unterschlagung von Genossenschaftsgeldern, die dieser Geistliche verwaltete, Tausende geschädigt wurden, wie kommen Bischof und Papst dazu bei solchen Fällen in die Angelegenheiten der Geschädigten einzugreifen?

## Eine Weihnachtsfreude für Sie!

ist die Einlösung Ihrer Rabattsparbücher. Sie können von den erzielten Beträgen auch in diesem Jahre den Ihrigen hübsche Geschenke einkaufen.

Die Geschäfte, welche Mitglieder des Rabatt-Spar-Vereins

sind und Ihnen die Marken verabfolgen, haben an den Geschäftseingängen braun-gelbe Plakate.

## Das Geheimnis der Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

50

Es folgte die Vernehmung der Fischer, die den Obersee durchsucht und bereit, welche die Leiche gefunden hatten, dann erzählten die alte Janzen und ihr Entel, freilich unzusammenhängend genug, das Zusammentreffen, daß sie an jenem verhängnisvollen Tage zwischen Pöplau und Lybia belauscht hatten.

Die Aussage war insofern nicht von großem Belang, als der Angeklagte diese Begegnung nicht leugnete. Selbst die Schilderung des Inspektors Krauth, wie er Pöplau und seine Mutter bei seinem Besuch in der Försterei angetroffen und wie sie sich ihm durch ihr Wesen verdächtig gemacht hatten, konnte auf das Urteil der Richter keinen großen Einfluß ausüben. Alle diese Momente waren ja von Pöplau ausgehen und in seiner Weise erklärt worden: er hatte Lybia aus dem See gezogen, sie zu seiner Mutter gebracht und war ihr behilflich gewesen, heimlich abzureisen.

Förster Horn, der nach dem Inspektor kam, war wohl der einzige unter allen Zeugen, der sich sichtlich Mühe gab, den Angeklagten zu entlasten. Aber was konnte es heißen, daß er versicherte, er schenke dem Berichte Pöplaus und seiner Mutter vollen Glauben? Einen Beweis für die Wahrheit konnte er nicht beibringen, ganz im Gegenteil mußte er, wenn auch mit schlichtem Widerstreben, zugestehen, daß der Försterkandidat in der letzten Zeit sehr verändert gewesen sei und heftige, drohende Redenarten ausgesprochen habe.

Nachdem noch mehrere Zeugen die Identität der gefundenen Leiche mit Lybia von Kuffer versichert hatten, erschien noch der Konful Ester, der zu dem Verbrechen selbst wenig zu berichten hatte, da er sich fern vom Tatort befunden hatte und erst herbeigerufen worden war, als nicht mehr daran zu zweifeln gewesen, daß dem jungen Mädchen ein Unfall zugestoßen sei. Dagegen verweilte er eingehend, wie es den Zuhörern scheinen wollte fast zu eingehend, bei der Vorgeschichte und bei dem wenig freundschaftlichen Verhältnis des Schwagers zu dem jungen Schwägerin. Er erzählte, daß er von diesem über das Wiedersehen zwischen seinem Mündel und dem Försterkandidaten unterrichtet und zum Einschreiten aufgefordert worden war.

„Und Sie sind eingeschritten?“ fragte der Präsident.

„Dazu hatte ich keine Veranlassung, das hätte ich als Vorwand erst gekannt, wenn man die Erlaubnis zu einer Heirat von mir verlangt haben würde.“

„Sie würden sie nicht erteilt haben?“

„Nein,“ erwiderte er sehr entschieden. „Ich würde diese mir sehr unpassend erscheinende Verbindung verbieten haben, solange dies in meiner Mündel großjährig, dann vermochte ich es nicht mehr und hätte sie gefällig nicht zurückhalten können, selbst wenn sie auch nach den Umständen, die man ihr gemacht, auf der Heirat bestanden haben würde.“

„Sie halten es also für ausgeschlossen, daß Fräulein von Kuffer ins Ausland geflohen ist, um diese Heirat gegen Ihren Willen zu schließen?“

„Ja, das halte ich für ausgeschlossen. Mein Mündel war viel zu überlegt und verständig, um einen so abenteuerlichen Weg zu wählen zur Erlangung eines Heiles, das sie nach Verlauf einer absehbaren Zeit ohne Hindernis erreichen konnte.“

„Sie vergessen den Widerstand ihrer Verwandten,“ warf hier der Verteidiger ein.

Der Konful ging darauf nicht ein und fuhr fort: „Nein, nein, wäre Lybia wirklich geflohen, so müßte sie dazu Gründe gehabt haben, die sich unseren Blicken gänzlich entziehen.“

„Sie haben auch keine Vermutungen über die Gründe?“ fragte Seifer.

Der Konful ärgerte einige Sekunden und stieß dann ein „Nein“ hervor; nach einem kurzen Stillstehen fuhr er fort: „Ich möchte bitten, noch eine Erklärung abgeben zu dürfen.“

„Ich bin, wie ich bereits in der Voruntersuchung ausgelegt, infolge der Aufforderung des Herrn von Kowatz in dessen Begleitung nach Berlin gefahren, um von der verlassenen Geselehten die von Ludolf Pöplau an diese geschriebenen Briefe in Empfang zu nehmen.“

„Wie nennt sich diese Frau?“ fragte hier der Verteidiger Seifer.

„Sie wurde mir als Natalie Madoni vorgestellt,“ antwortete der Konful. „Sichtlich nach Worten suchend, fügte er dann hinzu: „Nachdem die Katastrophe eingetreten war, kam mir, ich bin ein alter Mann und habe viele schlaflose Nächte, der Gedanke, ob wir nicht doch vielleicht in die

Schlingen einer Betrügerin gefallen wären, ich reiste deshalb nach Berlin, um sie noch einmal zu sprechen...“

„Nun?“ man mußte nicht genau, war es der Verteidiger, der diesen Ruf ausgestoßen, oder war es der Angeklagte, der mit vorgebeugtem Oberkörper da saß und dem Zeugen jedes Wort vom Munde lesen zu wollen schien.

„Ich habe sie in der Wohnung, die sie früher inne hatte, nicht auffinden können; sie hat Berlin verlassen; ja noch mehr, nach meinen beim Einwohnermeldeamt eingezogenen Ortangaben hat nie eine Frau dieses Namens sich in Berlin aufgehalten.“

„Und was folgern Sie daraus?“ fragte der Präsident.

„Nichts, ich fühle mich nur gedrängt, die Tatsache zu berichten,“ war die Antwort.

Der Verteidiger stellte sofort den Antrag, Herrn von Kowatz zu diesem Punkte zu vernehmen.

Noch bleicher als vorher, aber hochmütig den Kopf zurückerwartend, leistete dieser der Aufforderung Folge und erklärte, er bedauere, daß sein hochverehrter Freund ihn nicht von dem beabsichtigten Schritt in Kenntnis gesetzt habe. Es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Dame, welche sich unter dem Namen Natalie Madoni mit ihm in Verbindung gesetzt, in Wahrheit einen anderen Namen geführt habe; wie sie aber auch geheißenen haben möge, die Briefe seien echt gemessen.“

„Nein, sie waren gefälscht,“ rief der Angeklagte, während Kowatz zur Zeugenbank zurückkehrte, wo er neben dem Konful Ester Platz nahm und sich leise und angelegentlich mit diesem unterhielt.

Im Publikum und unter den Geschworenen gab sich eine lebhaftere Bewegung kund. Standen die Briefe auch nicht in direktem Zusammenhang mit der Anklage, so erweckte die Möglichkeit, daß sie gefälscht gewesen sein könnten, doch eine erhöhte Teilnahme für den Angeklagten und ließ eine mildere Beurteilung seiner Tat eintreten.

191.20

Diese Stimmung verstärkte sich noch, als nun in würdiger Haltung seine tief in Schwarz gefärbte Mutter eintrat. Das keine, blaße Gesicht, welches umrahmt von weichen, schlichtgeheiltem Haar unter dem schwarzem Hut hervor- sah, schien von unzähligen vergessenen Tränen Zeugnis abzugeben und trug dabei doch den unerkennbarsten Ausdruck einer stillen Ergebung und eines unerschütterlichen Gottvertrauens.



Wird der Staat zu einem derartigen Angriff auf seine Rechtschaffenheit schweigen können? Wie meinen umso weniger, als es sich um eine Erweiterung der Constitutio Apostolica Sedis von 1886 handelt und die dort getroffene Bestimmung, daß „Gesetzgeber und öffentliche Personen“ (also Richter und Staatsanwälte), wenn sie Verbrechen vor das weltliche Gericht ziehen, in kirchliche Strafe fallen, bestehen bleibt.

### Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Aus Benghasi wird unter dem 18. von türkischer Seite nach Konstantinopel gemeldet: „Gestern griffen wir den Feind einen Kilometer vor der Stadt an. Wir erbeuteten 12 Riflen Munition. Die Kriegsschiffe zerstörten alle leeren Häuser, welche uns zur Verteidigung dienten, sodas wir unsere Stellung verlassen mußten.“ Der aus Benghasi eingetroffene Abgeordnete Mausur berichtete dem Großvezir, daß, wenn die Kriegsschiffe, welche die Stadt beherrschten, nicht wären, Benghasi in zwei Stunden zu erobern wäre.

Nach einer beim türkischen Kriegsministerium eingetragenen Depesche haben vorgestern vormittag zwei türkische Kriegsschiffe Kabah am Roten Meer bombardiert. Einige Teile der Stadt wurden zerstört.

Die italienischen Beamten der Tabakregie wurden aus Smyrna ausgewiesen.

### Der Aufstand in China.

Die japanische Gesandtschaft in Peking glaubt, daß Japaner in Futschau gelandet sind, um das dortige Konsulat zu schänden; sie weiß dagegen nichts von einer Landung in Tschifu. — Zwischen den Vorposten der Aufständischen, die gegen Hankow vordringen, und der Streitmacht der Verteidiger hat ein Scharmüchel stattgefunden, welches unentschieden war. Man glaubt, daß eine Schlacht bevorsteht.

Die russische Kolonie in Hankau hat den russischen Ministerpräsidenten Kozlov telegraphisch gebeten, die russische Schutztruppe um hundert Mann zu verstärken, da die Lage nicht ohne Gefahr sei.

### Tagesgeschichte.

#### Das Marokkoabkommen in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die in der Hauptsache vertrauliche Verhandlung über die Marokko-Angelegenheit fort. Der Staatssekretär äußerte sich dann zu dem Vorwurf, das Auswärtige Amt habe sich mit den militärischen Instanzen nicht in genügender Fühlung gehalten. Von einer leichtsinnigen Behandlung der militärischen Seite der marokkanischen Frage könne keine Rede sein. Schon vor dem Abkommen von 1900, das ja der Reichstag einstimmig gebilligt habe, sei das Auswärtige Amt über die marokkanische Angelegenheit in eingehenden Erörterungen mit den militärischen Behörden gewesen. Der in dieser Beziehung erhobene Vorwurf müsse mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Eine schwarze Gefahr bestehe zurzeit nicht. — Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt, es sei nicht anzunehmen, daß marokkanische Truppen im Falle eines europäischen Krieges in Europa Verwendung finden würden. Der Staatssekretär bestätigte das unter Bezugnahme auf die Vorgänge im Kriege 1870/71. Die Bismarck, die er darüber in der Plenarverhandlung mitgeteilt habe hinsichtlich der Verwendung afrikanischer Truppen stammten vom Generalstab. Der in Algerien mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht angelegte Versuch — nur ein solcher komme in Betracht — sei bei den Franzosen in der Kolonie auf starken Widerspruch gestoßen, da diese in der militärischen Ausbildung der farbigen eine Verstärkung der Aufstandsgesahr erblickten. Der Staatssekretär verweist u. a. auf den

Kaufstand der Sepoys. Der Vertreter des Kriegsministers General Wandel gab die gewünschten näheren Aufkünfte über die Auffassung des Kriegsministeriums hinsichtlich der „schwarzen Gefahr“. „In absehbarer Zeit“ werde man nicht damit zu rechnen haben, daß Frankreich zur Verstärkung seiner militärischen Kräfte in erheblicher Zahl marokkanische Truppen werde verwenden können. Die schwarze Gefahr sei tatsächlich nicht so groß, wie man früher geglaubt habe. Es werde wohl noch lange Jahre dauern, bis man größere Truppenmassen aus Marokko in das Heer werden einstellen können. Freilich „auf die Dauer“ sei es nicht von der Hand zu weisen, daß das Protektorat zu einer Verstärkung der französischen Wehrmacht führen werde. Ein Vertreter der Nationalliberalen warnt vor zu optimistischer Auffassung. Man solle die militärischen Fähigkeiten der Marokkaner nicht unterschätzen. Ein konservatives Mitglied findet gewisse Widersprüche zwischen den Darlegungen des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Vertreters des Kriegsministers. Das Auswärtige Amt scheine doch nicht ganz so eingekend, wie es wünschenswert sei, mit anderen Ressorts, in erster Linie mit dem Kriegsministerium, in Verbindung gewesen zu sein. In der gestrigen Nachmittagsitzung hielt Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Vohly einen Vortrag über die islamitische Frage in ihrer Beziehung auf das Marokko-Abkommen und den Italienisch-Türkischen Krieg. Es kann hierüber nicht weiter mitgeteilt werden, als daß Freiherr v. d. Vohly ebenso wie Staatssekretär von Ribbentrop betonten, daß eine andere Stellungnahme als die der Neutralität für Deutschland nicht habe in Frage kommen können. Dann trat die Kommission in die Lesung des Marokko-Abkommens paragrafenweise ein. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes führte bei Besprechung der Einzelheiten des Marokko-Abkommens aus, die Freiheit der Küstenschiffahrt sei durch die Algeriasakte festgelegt. Hinsichtlich der Postanklagen bleibe der Status quo unverändert, das heißt, Deutschlands Recht des eigenen Postdienstes. Die Vertragsrechte Deutschlands gegenüber Marokko blieben bestehen. Bei Beschwwerden hinsichtlich der Vertragsrechte werde sich Deutschland künftig durch französische Vermittlung an den Sultan wenden. Die Algeriasakte sei keineswegs aufgehoben. Das neue Abkommen sei eine Erweiterung und Ergänzung des Abkommens von 1900, das seinerseits die Ausführung der Algeriasakte begünstige. Das Abkommen schließe dagegen, daß Zollvereinfachungen an der algerischen Grenze zugunsten der See-Einfuhr eintreten, Umgehungen der Vertragsbestimmungen in Rechnung zu setzen und gegen das Abkommen geltend zu machen, gehe nicht an. Wollte man damit rechnen, so könnte man überhaupt keinen Vertrag schließen. Bei Artikel 12 bemerkt der Staatssekretär, daß die Schutzgewissenshaft vorläufig weiterbestehe. Bei der nun folgenden Beratung des Kongo-Abkommens erklärte der Staatssekretär, über eine Abtretung von Togo sei ernstlich nicht verhandelt worden, wohl aber über gewisse Grenzregulierungen in Togo. Diese Verhandlungen seien aber nicht zu Ende gekommen, weil man den Vertragsabschluss nicht weiter verzögern wollte.

#### Die Schweiz und Deutschland — Handelsverkehr und Sprache.

Während in steigendem Maße die Klage erhoben wird, daß in dem deutschsprachigen Teil der Schweiz unsere Muttersprache an Boden verliert, daß dort nur ein winziges Häuflein den uralten deutschen Sprachbereich bewahrt und systematisch verteidigt, daß endlich vielfach von den gebildeten Klassen in den Kantonen das Französische als das „feinere“ Idiom begünstigt wird, geht nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland die amtliche Handelsstatistik der Schweiz, die soeben erschienen ist, Bismarck des Warenumsatzes, die nach wirtschaftlichem Geheh und sonstiger Erfahrung eine erhebliche Stärkung der deutschen Sprachzettelung gegenüber der fran-

Jahresherbeiführen müssen. Jense Statistit der Schweizer Verbräuen ergibt nämlich, daß im Jahre 1910 betrug:	
die deutsche Einfuhr	565 720 252 Frs.
französische Einfuhr	346 591 122 "
Ausfuhr nach Deutschland	270 165 404 "
Frankreich	130 045 492 "
Hiernach belief sich der Gesamtverkehr der Schweiz mit Deutschland auf	
Frankreich	835 885 656 Frs.
Frankreich	476 636 614 "
Von der Gesamteinfuhr der Schweiz ausfuhr	
auf Deutschland	82,42 %
Frankreich	19,86 %
Von der Gesamtausfuhr gingen	
nach dem Deutschen Reich	22,59 %
Frankreich	10,87 %

#### Deutsches Reich.

Dr. Mon schreibt uns: Der Entwurf zu einem neuen preussischen Fischereigesetz will den Fischereiberechtigten ganz außerordentliche Rechte zur Ausrottung von immer leitener werdenden Tieren geben. Es heißt dort: Den Fischereiberechtigten ist gestattet, Seehunde, Fischottern, Laucher, Eschdägel, Reiber, Normorane, Säger und Wdwen ohne Anwendung von Schußwaffen zu töten und zu fangen und sie sich zu behalten. Einem Jagdscheines bedarf es hierzu nicht, auch soweit die Tiere zu den jagdbaren im Sinne der Jagdordnung gehören. Wenn in einzelnen Landestellen durch die bestehende Gesetzgebung der Fang jagdbarer, der Fischerei schädlicher Tiere in weiterer Umfange gestattet ist, bedarf es dabei kein Beweisen. Zum Schutze der Fischerei kann der Regierungspräsident auf Antrag der geschädigten Fischereiberechtigten den Jagdberechtigten anhalten, die in seinem Jagdbezirke befindlichen Horste von Reibern nebst deren Brut und Eiern zu zerstören, soweit dies ohne das Fällen von Bäumen ausführbar ist. Schützt der Jagdberechtigte der Aufforderung ungeachtet die geschädigte Fischerei nicht genügend, so kann der Regierungspräsident dem Fischereiberechtigten selbst die Genehmigung zur Zerstörung der

### Modewarenhaus Gebr. Riedel

Inh. Bruno Hass.

### Handtücher

abgepaßt und Stückware

Kräftiges Küchenhandtuch Nr. 10  
Meter 58 Pfg.

Gerstenkornhandtuch „Herkules“  
Meter 65 Pfg.

### Das Geheimnis der Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

51

Lauflos lauschte die zahlreiche Versammlung. Man schien den Atem anzuhalten, um auch nicht ein Wort zu verlieren, das ihre sanfte, sympathische Stimme sprach, man bewunderte allgemein die große Uebereinstimmung in ihren Aussagen mit den Aussagen ihres Sohnes. So sehr der Präsident und der Staatsanwalt es sich auch angelegen sein ließen, sie durch Zwischenfragen irre zu machen, sie war keinen Augenblick aus der Fassung zu bringen.

Man konnte es hier nur mit zwei ganz abgeleiteten Menschen zu tun haben, welche sich die Komödie, die sie aufzuführen hatten, bis in die kleinste Einzelheit ausgedacht und einstudiert hatten.

Oder man mußte annehmen, daß sie die Wahrheit sprachen. Und diese Annahme gewann allmählich die Oberhand; sie ging wie ein magnetischer Strom vom Zuschauer zum Zuschauer über und teilte sich sogar dem Gerichtshof mit.

Kraft seines Amtes leistete der Staatsanwalt am längsten dagegen Widerstand und so stellte er denn auch wieder die Fragen, welche dem Angeklagten als schwere Steine in den Weg geschleudert worden waren: „Wie konnten Sie es über sich gewinnen, Fräulein von Ruffler nicht zu fragen, wie sie in den See gekommen war?“

„Und wie konnten Sie als verhandige, praktische Frau Ihre Einwilligung zu dem von dem jungen Mädchen entworfenen abenteuerlichen Fluchtplan geben? Wie konnten Sie gut heißen, daß Ihr Sohn eine Zukunft verscherzte, für welche Sie so große Opfer gebracht hatten?“

Ein angstvoller, stehender Blick der armen Frau lag zu dem Sohne hinüber, dann senkte sie das Auge zu Boden und sagte leise: „Ich vermag das nicht zu erklären.“

„Weiß die ganze Erzählung nicht wahr ist,“ sagte der Staatsanwalt.

„Wie ist wahr! Sie ist wahr, so wahr es einen Gott im Himmel gibt.“

„Wir haben Sie nicht verurteilt, Schwören Sie nicht beim Namen Gottes,“ mahnte der Präsident. „Das Sie auch zur Entlastung Ihres Sohnes eronnen haben, es hilft Ihnen alles nichts, wenn diese Punkte unaufgelöst bleiben.“

Frau Böplau sah sich im Kreise um, sie las in den Mienen der Richter und Geschworenen, ja selbst auf dem Gesichte des Verteidigers die Bestätigung dieses Ausspruchs, und nun ergriff sie die Angst, die Verzweiflung der Mutter. „So will ich denn sprechen,“ rief sie, einen Schritt vortretend, mit ganz veränderter, heiserer Stimme.

Von der Bank des Angeklagten erdachte ein schwacher Ruf, einer Warnung gleich, sie vernahm ihn nicht oder achtete nicht darauf, sondern fuhr fort: „Wir fragten Lydia nicht, weil wir errieten, daß sie denjenigen, dessen Hand sie in indererischer Absicht ins Wasser geschleudert hatte, nicht nennen wollte. Wir gingen auf ihre Pläne ein, weil wir begriffen, daß sie sich nicht sicher fühlte, daß sie fliehen und sich verborgen wollte, um das Leben vor erneuten Anschlügen zu retten.“

„Hat Sie Ihnen das gesagt?“ fragte der Präsident unter der atemlosen Spannung des ganzen Hauses.

„Nicht mit Worten, aber wir erkannten aus jeder Miene, aus jeder Bewegung, aus der Angst und Hast, womit sie die Zurückungen zu ihrer heimlichen Abreise betrieb, aus der zitternden Demut, womit sie meinen Sohn das Unrecht, zu dem sie verleitet worden war, abbat.“

„Und wenn wollen Sie auf diese Weise die Schuld zuwälzen?“ fragte der Präsident.

„Ich nenne keinen Namen, sondern antworte mit einer Gegenfrage: wem brachte Lydia von Russers Tod Vorwurf? Wer konnte ein Interesse haben, ihrem Leben ein vorzeitiges Ende zu machen?“

Die Gestalt der garten Frau schien zu wackeln, sie hatte sich der Reigenbank zugewendet und sah Herrn von Nothwig direkt ins Gesicht.

Dieser sprang auf, seine Brust schlugte, seine Augen rollten, mit geballten Fäusten vorwärts stürzend, schrie er: „Der Präsident, schützen Sie mich gegen diesen heimtückischen Anfall, ich verlange die Verhaftung dieser elenden Vignette und Verleumdern.“

Die letzten Worte verhallten in dem sich erhebenden Lärm. Der Präsident gebot Ruhe und erklärte gleichzeitig, daß die Verhandlungen, nachdem das Verhör der Zeugen beendet sei, auf eine Stunde unterbrochen werden solle.

Der Angeklagte ward in seine Zelle zurückgeführt, die Geschworenen und der Gerichtshof entsetzten sich, nur langsam und in großer Aufregung zerstreute sich das Publikum. Die Stimmungen waren geteilt, im allgemeinen war jedoch die Ansicht vorherrschend, daß die Försterin ihrem Sohne einen sehr schlechten Dienst geleistet habe.

Der gute Eindruck, den ihr Auftreten gemacht hatte, war in hohem Grade beeinträchtigt worden durch die ungeheure, durch keinen Beweis unterstützte Beschuldigung, die sie gegen einen hoch angesehenen Mann geschleudert hatte. Sie selbst schien dies zu fühlen, nachdem der Paroxysmus, der sie fortgerissen, verfliegen war. Auf den Arm des Försters Horn gestützt, schlich sie gang in sich zusammengesunken, aus dem Saal.

Herr von Nothwig sah sich von mehreren Bekannten umringt, die in den lebhaftesten Ausdrücken ihre Teilnahme zu erkennen gaben und ihrer Entrüstung über das Betragen der Försterin Böplau freien Lauf ließen. Am heftigsten erregt zeigte sich der Amtsrichter von Womfen, aber auch der Konful Ester und der Inspektor Anauthe ließen es an Ausrufen der Empörung nicht fehlen.

„Sie müssen unverzüglich eine Klage anhängig machen, an der Frau muß ein Exempel statuiert werden. Wenn dergleichen ungestrast hinginge, wäre ja niemand mehr vor den böswilligsten Angriffen sicher,“ rief Womfen.

„Die beste Widerlegung des lächerlichen Angriffs, wenn es einer solchen überhaupt bedarf, wird die Verurteilung Böplaus sein, und die ist sicher,“ sagte Anauthe.

„Sie meinen?“ fragte Nothwig, der sich noch immer nicht zu fassen vermochte.

„Ich wette eins gegen hundert,“ sagte Anauthe.

„Sie müssen sich von der Illeraktion erholen, lieber Nothwig, kommen Sie mit mir ins Viktorienhotel, wir wollen frühstücken, Herr Amtsrichter und Herr Inspektor. Sie geben mir auch die Ehre,“ sagte der Konful gütig und legte Nothwig's Arm in den seinigen.



**Reichsforste erteilen.** Gegen die Anordnung oder Befreiung vorstehender Maßnahmen findet aus die Beschwerden an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forste statt. Das sind außerordentliche Eingriffe in die Befugnisse des Jagdberechtigten, und es ist kaum anzunehmen, daß die Jägerwelt sich damit ohne weiteres einverstanden erklären wird. Ganz besonders bedauerlich aber wären solche ganz einseitige Bestimmungen vom Standpunkte des Jägerwelt. So hat denn auch der geschäftsführende Vorstand des deutschen Bundes Jägerclubs (Vorsitzender Prof. Schulze-Naumburg in Soled, Geschäftsführer Assessor Fritz Koch in Weinlagen) an die beteiligten preussischen Ministerien für Landwirtschaft und Kultus eine Eingabe gerichtet, in welcher um Streichung des betreffenden Paragraphen gebeten wird. Es heißt dort: „Dieser Paragraph enthält Vorschriften, die mit den jetzt allgemein anerkannten Ansichten über die Notwendigkeit des Schutzes der heimischen Tierwelt, insbesondere der Vogelwelt, unvereinbar sind. Die völlige Entfremdung dieser Bestimmungen aus dem Gesetzestwurf erscheint dem Bund Jägerclubs unerlässlich, wie ausdrücklich in einer von fast allen deutschen Jägerclubsvereinen besuchten Vertreterversammlung einstimmig festgesetzt wurde.“ Außerdem haben auch die deutschen Vogelwartevereine nachdrückliche Eingaben im gleichem Sinne gemacht.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion Danzig erklärt: „Die Nummer 543 des Berliner Börsen-Kurier enthält einen die Ueberschrift „Das Kronprinzentelegramm“ tragenden Aufsatz, in dem die Schuld an dem Bekanntwerden einer Stellungnahme des Kronprinzen zum Marokko-Abkommen einem Danziger Telegraphenbeamten beigegeben wird. Die Angaben in diesem Aufsatz, soweit sie sich auf die Postverwaltung beziehen können, oder ein bestimmungswidriges Verhalten eines Angehörigen der Postverwaltung behaupten, sind un wahr. Ob im übrigen der Inhalt des Aufsatzes zutreffend ist oder sich auf zutreffende Voraussetzungen stützt, entzieht sich naturgemäß der Kenntnis der Oberpostdirektion.“ Im Danziger eingeweihten Kreisen glaubt man auch nicht an die Schuld eines Telegraphenbeamten.

Aus Berlin wird dem V. T. gemeldet: Im vergangenen Monat sind bei einem Regiment des Gardekorps zwei Gewehrschützen und bei einem anderen Regiment ein Gewehr abhanden gekommen. Alle Nachforschungen waren ergebnislos. Es liegt, wie vom Kriegsministerium der einzelnen Armeekorpskommandos mitgeteilt wurde, die Vermutung nahe, daß es sich um Diebstahl zu Spionagemotiven handelt. Beim Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt (Main) war eine Anzeige eingegangen, daß der Agent einer fremden Macht einen gewalttätigen Einbruch in ein militärisches Dienstgebäude in Mainz unter Benutzung von besonderen Werkzeugen (Sauerstoffgasflaschen, wie sie die Einbrecher zur Öffnung von Kassenschränken benutzen) beabsichtigt hat. Es wurden aber rechtzeitig entsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, so daß der beabsichtigte Einbruch nicht zur Ausführung kam.

Zur Bezahlung einer Hilfeleistung für die in Süd-Brazillien, namentlich in Blumenau, durch Ueberschwemmung schwer Geschädigten war im Reichstagsgebäude auf Einladung des Auswärtigen Amtes eine

größere Zahl von Vertretern der Finanzwelt, des Handels und der Industrie aus allen Teilen des Reiches zusammengetreten. Die Versammlung beschloß einstimmig, eine Hilfsaktion innerhalb des Reichsgebietes einzuleiten. Zur Durchführung wurde ein besonderes Komitee gebildet, das demnächst seine Tätigkeit beginnen wird.

Der Mecklenburgische Landtag nahm bei Beratung des Steuergesetzentwurfes den Antrag auf Einführung einer Junggefallensteuer an. Es sollen unverheiratete über 30 Jahre alte Männer um 25 Prozent höhere Steuern als Verheiratete zahlen, wenn sie nicht für Familienangehörige, die mit ihnen zusammenwohnen, gesetzlich zu sorgen haben.

Aus Paris wird gemeldet, Deutschland habe den französischen Wunsch, die „Berlin“ von Agadir zurückzurufen, bis jetzt nicht Folge geleistet und dafür die folgenden zwei Gründe angeführt: Einmal fürchte man in Berlin, daß die Zurückziehung des Schiffes in Deutschland eine Bewegung hervorrufen könnte, die den Interessen der beiden Nationen nicht günstig wäre, sodann sei eine Expedition der Gebrüder Mannesmann zurzeit noch im Innern Marokkos tätig, und man fürchte, daß durch die Absicht des deutschen Schiffes die Mitglieder dieser Expedition in persönliche Gefahr geraten könnten. Von anderer Seite wird bestätigt, daß sich eine Expedition der Gebrüder Mannesmann vor 6-7 Wochen dorthin begeben habe und noch nicht zurückgekehrt sei. Wichtig ist auch, daß eine sofortige Zurückziehung der „Berlin“ nicht erwartet werden kann. Der Kreuzer dürfte in Agadir mindestens so lange bleiben, bis der deutsch-französische Vertrag durch Ratifizierung seitens der französischen Kammer vollkommen perfekt geworden ist.

Der neue deutsch-schwedische Handelsvertrag wird am 1. Dezember ds. J. in Kraft treten. Da zu demselben Zeitpunkt auch der neue schwedische Zolltarif zur Geltung kommt, so werden die deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen vom genannten Tage ab recht vielfachen Änderungen unterworfen werden.

**Holland.**  
Das neue Militärgesetz ist nunmehr endlich unter Dach gebracht worden. Das wichtigste bei der ganzen Sache liegt in der allgemeinen Erkenntnis, daß Holland mehr gerüstet sein müsse, um bei internationalen Verwicklungen seine Neutralität zu verteidigen. Das alte Militärregime, das von 1901 datiert, ist hauptsächlich dadurch verändert worden, daß das Infanteriekontingent von 17500 auf 23000 Mann erhöht und Abteilungen militärischer Arbeiter geschaffen werden. Die Marinestruppen werden um 1000 Mann erhöht.

**England.**  
Minister Stead, der bekannte englische Friedensapostel, erklärt in einem Briefe, daß Deutschland vor allem Kohlenstationen für seinen Ueberseehandel brauche, und auf dieser Basis sollte ein englisches-deutsches Einvernehmen begründet werden. Er sagt seinen Landsleuten wegen ihres Verhaltens gegen Deutschland gehörig die Wahrheit und schreibt u. a.: Sobald Deutschland eine Kohlenstation erhalten soll, besperre ihm England den Weg. Diese saule Politik und nicht die französische Entente ist das wahre Hindernis einer Verständigung mit Deutschland.

**Rußland.**

Die Reichsдума nahm die Vorlage betreffend Sicherung der Keldier in Krankheitsfällen in zweiter Lesung an.

**Serbien.**

Eine neue geheime Gesellschaft ist in Belgrad entdeckt worden, die sich den Namen „Schwarze Hand“ beigelegt hat. Sie will nicht Raub an Gut Privater üben, sondern die serbischen Länder, die sich noch unter fremder Herrschaft befinden, „befreien“. Die Gesellschaft hat eine täglich erscheinende Zeitung begründet, nicht zu Erwerbsszwecken, sondern um die Regierung zu größerer Energieentfaltung in bezug auf die äußere Politik zu zwingen.

**Indien.**

Der Jesuitenpater Weiskopf von der deutschen Mission in Bombay in Indien meldet der Römischen Volkszeitung, daß in Indien eine große Hungersnot ausgebrochen ist infolge der langen Dürre. Die erste Ursache ist ganz verneint. Die Getreide- und Futtermittelpreise sind um das Dreifache gestiegen.

**Peru.**

Aus Legeran wird gemeldet: Rußland verlehrt, nachdem es dem perischen Auswärtigen Amt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen angekündigt hat, mit der Regierung nur noch durch den Generalkonsul, was bei der Verteilung des Generalkonsuls an dem ganzen Streitfall besonders demütigend ist.

**Eine Extratour!**

Bei jedem macht sich einmal der Wunsch nach einer Abwechslung geltend, sei es beim Essen, Rauchen oder Trinken. Besonders bei Getränken, welche wir tagtäglich zu uns nehmen, kann dieser Fall sehr leicht eintreten. Als erstes Frühstück bürgert sich bekanntlich Van Houtens Cacao immer mehr ein, da er sehr schmackhaft, von Wohllichem Aroma und im höchsten Gegensatz zu Kaffee äußerst nahrhaft ist. Es hat nun sich die eigentümliche Tatsache herausgestellt, daß alle Cacaotrinker, welche einmal längere Zeit Van Houtens Cacao getrunken haben, an einer anderen Marke nicht denselben Wohlstand finden und nach einer kleinen Extratour des Gaumens wieder zu Van Houtens Cacao zurückkehren. Die edle Qualität, das Aroma und der delikate Geschmack sind die Erklärung für diesen Vorgang. Dabei ist Van Houtens Cacao, der nur in geschlossenen Blöcken verkauft wird, im Gebrauch billig und den „losen“ Cacaos unbedingt vorzuziehen.



**Kauf-Kauf-Brühl.**  
G.m.b.H.  
Eröffnung der  
**Weihnachts-Ausstellung**  
für  
**Spielwaren, Bücher und Geschenkartikel.**

Verlangen Sie den umfangreichen  
**Herbst-Katalog**  
Zusendung  
kostenlos und portofrei.  
Verlangen Sie  
**Spezial-Kataloge**  
für  
**Pelzwaren, Bücher  
Spielwaren  
elektrische Artikel.**

**Kirchennachrichten.**  
Am 2. Sonntag 1911.  
Nies: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: 1. Joh. 3, 23-25, für den Nachmittagsgottesdienst: Offenbar. Joh. 3, 2. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Walter Bed), vorm. 11 Uhr Abendmahlsfeier (Walter Bedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Walter Bedrich).  
Garnisongemeinde: 4. Abendmahlsfeier für Familien von Offizieren, Beamten und Unteroffizieren.  
Greda: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lept. I. Joh. 3, 23-25), darauf Beichte und Abendmahlsfeier, P. Raumann; nachm. 5 Uhr Predigt mit nachm. Abendmahlsfeier, P. Wurfhardt.  
Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 5 Uhr Beichte mit Feier des heiligen Abendmahls.  
Pausitz mit Jahnklubhaus: Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier, 1/2 Uhr Abendmahlsfeier. Donnerstag, den 23. Nov., abends 1/8 Uhr Frauenverein im Gasthof zu Pausitz.  
Hörsau: Früh 9 Uhr Gottesdienst. Abends 5 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.  
Reichheim: Vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst über 1. Joh. 3, 23-25. Nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier.  
Glaubitz: Vorm. 1/9 Uhr Festgottesd., nachm. 1/3 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.  
Sfanten: Vorm. 1/11 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 11 Uhr Spätgottesd.

**Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung**  
des größten Spielwarenhauses Deutschlands  
**B. A. Müller, Königl. Sächs. Dresdener, Prager Str. 32/34.**  
Bedeutend erweiterte Verkaufsräume.  
Unübertroffene große Auswahl aller erdenklichen Spielwaren. — Illustrierte Preisliste (ca. 1700 Abbildungen) kostenfrei.

**Vor 113 Jahren**  
schon sagte der berühmte Dr. Hufeland: Zucker ist den Schmelz, daher ist bei Verdauung des Magens, der Brust, Leber, Nieren, Blasen, Harnen mit schadenlosem Zuckerwasser zu trinken. Dieses Mittel wirkt am besten, wenn man 4 bis 5 Stück Hoff. Willh. Ehrlich'schen concentrirten echten Melz-Bonbons in hellem Wasser oder Milch auflöst. Ueberschender Erfolg, wohlgeschmeckt, sichere Linderung. Man kauft nur die ges. gesch. Ehrlich'schen Bonbons.  
In Nies bei Robert Richter, in Borsich bei Martin Großhörnigen, in Glaubitz bei Franz Duppran, in Nies bei Camillo Datsch, Ernst Jobst, Carl Ziegler, in Schmorlan bei Hermann Schneider, in Seershausen bei Robert Helm, in Weida bei Hermann Jäger, Adolf Wilscher, in Reichheim bei Almo v. Otto.  
Vertreter Reimertianen abzug. E. Geißler, Stellenvermittlung, Poppiger Str. 23.

**DR OETKER'S Pudding**  
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlgeschmeckende und billige Nachspeise.  
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

**Echte Kamelhaar- und Wollschlafdecken**  
empfiehlt billigst  
**Wettinerstr. 8. Martha Engel.**



**B. Koltzsch.**  
Uhren, Uhrketten,  
Gold- u. Silberwaren,  
Hochzeitgeschenke.  
Preisbuch kostenfrei.  
Riesa. Tel. No. 372.

**Für Massagen**  
und **Rechtswachen** empfiehlt  
sich bestens **J. Scholz**,  
früherlich geprüfte Masseuse.

**Reparaturen**  
an Nähmaschinen auf Wunsch  
auch in der Wohnung. Nadeln  
und Ersatzteile f. a. Cyt.  
R. Gander, Goethestr. 83.

**Tolles Zahnweh**  
Schwindet sofort nach Ge-  
brauch von **Waltsgott's**  
Zahnwatte à 50 Pf.  
(20,0 Caracrol), zu hab. i. d.  
Auler-Drogerie, A. V. Hens-  
nide, D. Förster.

**WYBERTABLETTEN**

Allen Personen, die  
ihre Stimmorgane an-  
strengen müssen, ge-  
währen  
Wybert-Tabletten  
sichersten Schutz vor Er-  
müdung der Stimme.  
Sie sind bei Entzündungen  
der Atmungsorgane  
ihrer lösenden Eigen-  
schaften wegen geschätzt.  
Tausende bezeugen die  
eingelagerte Wirkung der-  
selben. Vorrätig in allen  
Apotheken à Mk. 1.—  
Depot in Riesa:  
Stadt-Apotheke.

Seit 3 Jahren litt ich an häßl.  
Goutauschlag. Schon nach  
3 tgl. Gebrauch von **Zuder's**  
Patent-Medizinal-Salbe  
war der Erfolg augensichtlich. Die

**Pickel**  
trockneten ein u. es bildeten sich  
keine neuen mehr. Schon nach  
2 Stk. war meine Haut völlig  
rein. P. R. à St. 50 Pf.  
(15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig,  
stärkste Form). Dazu **Zuder's**  
Crema (nicht fettend u. mild)  
75 Pf. u. 2 Mk. Bei **A. V. Hens-  
nide**, Drogerie, in der Stadt-  
apotheke, bei **Fr. Büttner**  
u. **Oscar Förster**, Drog. u.  
**Paul Blumenstein**, Post.

**Diese Anerkennung**  
kann Sie nach Belieben verwenden!  
Ich halte im Ansehen wegen  
Güte, Reinheit, Geruch, sowie  
weiche aber feste Konsistenz  
hoch, sondern ich verleihe das  
Ansehen. Was für lächerliche  
Ansprüche ich zu erwarten habe, kann  
mir nur der Herr nachsehen, welcher  
ein solches Urteil hat. Auf die  
Worte von **Dr. Veiglin** verweise,  
welches ich auch jetzt anerkenne; die  
Mischung war eine hervorragende. Die  
Drogerie hat mir ich von neuem aus-  
sagen dürfen. Ich betrachte die  
"Balsam" als ein Wunder der  
Medizin.  
Auri Mülling,  
Dresden, den 27. August 1911.

**Polypin-Schnupfpulver**  
ist ein sicheres Mittel gegen Polypen  
in Nasen, Ohren, sowie Stirn-  
höhlenentzündung. Sofortige Hilfe bei  
schweren Schnupfen, Nasenblu-  
tung und Nasenpolypen. Innerer  
Gebrauch bei Sinusitis, Entzündung  
und Tränenabsonderung.

Zu haben in der  
**Apotheke zu Riesa.**  
Preis 0.50, 1.—, 2.— Mk.  
Danks u. Anerkennungs-  
schreiben folgen in Lieferung.  
**Jul. Rochhausen & Comp.,**  
Dresden 12.

**Säde**, gebraucht, kauft  
jed. Posten zum  
höchsten Tagespreis **H. Stz-**  
**mann**, Bauhofstr. 7.

**Restaurant Kleines Ruffenhaus.**  
Dienstag, den 28. d. M., halten wir unsern  
**Einzugschmaus:**  
**Empfehle reinleinen Taschentücher**  
bestes schiefes und Viereckes Fabrikat, für Herren,  
Damen und Kinder in allen Größen. Hochfein-Taschens-  
tücher in allen Neuheiten. Gelegenheitskauf in reinl.  
Hochfein-Taschentüchern, 1/2 Dgd. 1 Mk. 95 Pf.  
Schle Nadelras-Taschentücher in Seiden, sehr billig,  
beste Herren-Taschentücher in Seiden und prima Satin.  
Monogramme-Stickeret wird sofort sauber ausgeführt.  
**Goethestr. 74. Martha Schwartz.**

**Pianos**  
Klangvoll, stimmfest  
allerneueste Modelle  
empfehlen  
Rieser Pianohaus, Hil. d. F.  
Crafft & Köhler, Abbau/Sa., A. S.  
Hollfelderstr. Geschäftsleiter: **G. J.**  
**Wotila**, Riesa, nur Wilhelmstr. 10.  
Beschäftigung ohne Kaufzwang gern  
gestattet.

**Puppenklinik**  
von  
**Otto Heil, Hauptstraße 20**  
(Endstation der Straßenbahn)  
empfiehlt große Auswahl in  
Kugelgelenkpuppen mit Wimpern, echt Walters-  
hausner Fabrikat.  
Charakterpuppen und Babys bester Ausführung.  
Federkörper mit Nuten und Gelenkgeleit.  
H. Köpfe in Plastik und Celluloid.  
Neigende Perücken von Mohair und echtem Haar,  
worauf es sich schon kräftiger löst. Haar kann  
dagegeben werden.  
Gekleidete Puppen von 50 Pf. an.  
Celluloidpuppen mit beweglichen Armen u. Beinen.  
Reiche Auswahl in Zähnen, Händchen, Füßen,  
Schuhe, Strümpfen usw.  
Reparaturen an allen Puppen werden bestens ausgeführt.  
Patienten bald erbeten. Patienten bald erbeten.  
Man beachte, bitte, die Schaufenster.

**Zum Heulen**

ist es, dass es noch Menschen gibt, die gegen  
Margarine voreingenommen sind. Machen  
Sie einen Versuch mit Deutschlands ersten  
Marken, nämlich:

**Rheinperle**  
-Margarine, das Beste vom Besten.

**Solo**  
-Margarine, der allbewährte feine Butter-Ersatz.

**Cocosa**  
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Wer diese Marken einmal verwendet, kauft  
keine andere mehr. Die Ersparnis ist enorm.  
Überall erhältlich!

Abliege Fabrikanen:  
Holländische Margarine-Werke  
Jurgens & Fröhen O. M. D. H.  
Oeck.

statt  
**Butter**  
das beste!

**Rheinperle**  
**Solo**  
**Cocosa**

**Landwirtschaftlicher Verein Riesa.**  
Donnerstag, den 23. Novbr. 1911, abds. 1/6 Uhr im  
**Hotel Kronprinz**  
Bereinsversammlung. Tagesordnung: Eingänge.  
Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehres Janicaud-  
Weihen über Landwirtschaftlichen Obstbau.  
Der Vorstand.

**Vogelklub- u. Kanarienzüchter-Verein Riesa.**  
**Große allg. Ausstellung**  
im **Hotel Gesellschaftshaus, Goethestr.**  
1. Sonntag, den 26. und Montag,  
den 27. Nov. 1911. — Geöffnet von 10—7 Uhr.  
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder u. Militär 15 Pf.  
Jeder Besucher, welcher 30 Pf. Eintritt  
zahlt, erhält ein Preislos, womit derselbe im  
Stückhause einen Kanarienzüchter im  
Werte von 10 Mk. gewinnen kann.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

**Schweizer-Ball**  
Verein „Grühau“ zu Riesa  
Donnerstag, den 23. Novbr., im **Hotel Bettiner Hof.**  
Anfang 7 Uhr. Feine Musik. Damen haben freien Zutritt.  
Freundlich ladet ein der Gesamtvorstand.

**Alois Stelzers Weinstuben.**  
Frischen Hummer  
la holländ. Austern  
Caviar.

**Hotel „Kronprinz“, Riesa.**  
Anlässlich unserer 10-jährigen Bewirt-  
schaftung erlauben wir uns, zu dem  
Donnerstag den 23. Nov. stattfindenden  
**I. Abendessen à la carte**  
werte Freunde und Gönner von Stadt  
und Land ganz ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll **Edmund Birke und Fran.**

**Dampfschiff-Restaurant**  
Riesa.  
Donnerstag, den 23. d. M., halten wir unsere  
**Gauzkirmes** verbund. **Karpfenschmaus**  
ab, wozu wir werte Geschäftsfreunde und Gäste höchlichst  
einladen.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Gaubertinger und Fran.**

**Zum Totensonntag!**  
**Alle Arten Grabeschmuck**  
in den besten Blumenzusammenstellungen, wie bekannt in  
großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen empfiehlt  
**Ernst Heeger, Poppitzer Str.**  
Große Auswahl! Billige Preise! — Treue  
empfiehlt, sowie das Decken der Gräber übernimmt d. C.

**Zum Totenfest**  
empfehle Grabeschmuck in jeder Ausführung und großer  
Auswahl. — Gleichzeitig gebe bekannt, daß ich von  
Donnerstag, d. 23. d. M. bis mit Totensonntag im **Baden**  
**Poppitzer Straße Nr. 21a** (gegenüber der Artillerie-  
Kaserne Nr. 68) eine Verkaufsstelle eingerichtet habe und  
bitte ein geehrted Publikum um febl. Zutritt.  
Hochachtungsvoll **Alwin Stori.**  
Gärtnerei Poppitzer Str. Telefon 114.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-  
nahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner  
lieben Frau, unsrer guten Mutter  
**Frau Marie Fiedler**  
geb. Pösch  
sagen unsren herzlichsten Dank.  
Riesa, den 20. November 1911.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Paul Fiedler und Kinder.**

**Angefangene**  
**Weihnachtsarbeiten,**  
billiger Gelegenheitskauf  
bei **M. Schwartz,**  
Goethestr. 74.

**Ratsteller.**  
Bestgepflegte erhalt. Bier.  
Anerkannt vorzügl. Küche.  
Vortrefflicher Mittagstisch  
im Abonnement.  
Jeden Abend frische  
Spezialgerichte.  
Hochachtung  
Gustav Fajst.

**Gasanlagen,**  
sowie  
Umänderungen derselben.  
**M. F. Schließer,**  
Hauptstr. 60, Eing. Hausflur.

**Haupt-  
Möbel-  
Magazin**  
**Adolf Richter**  
Liefert solid und billig  
Möbel  
Polstermöbel  
kompl. Ausstattungen  
für Brautleute und zum  
Umzug.  
Größte Auswahl.  
Unbekannt! Nech!  
Solide Waren! Garantie!  
Eigene Tischler-  
und Tapezierwerkstätten.  
Hauptstr. 60.  
Eingang Hausflur.

**Schellfisch,**  
Sesam eingetroffen.  
Selbstigen empfiehlt  
**Paul Jähig, Goethestr. 5a.**

**Große Seefische,**  
grüne Seringe  
treffen morgen früh ein.  
**L. Striegler, Neu-Weida.**

**Alois Stelzer**  
Riesa, Hauptstr. 62

empfiehlt  
in feiner Sendung  
**la. Kieler Würstlinge,  
Sprossen.**  
Ferner trocken ein  
in hervorragenden Quali-  
täten von neuer Sorte:  
**Malaga-Traubenrosinen,  
Marokkaner Datteln,  
Schaalmandeln,**  
ungepreßte  
**Smyrna-Tafelfelgen.**

**Limburger Käse,**  
vollreif und mild, empfiehlt  
**Th. Dockter.**

**Heringe**  
zum einmarinieren, Schoß  
4 Mark, empfiehlt  
**Th. Dockter.**

Nehmen Sie  
**Apoth. W. Ullrichs**  
**Baldrianwein,**  
wenn Sie von Schlaflosigkeit,  
Nervosität, Magenkrämp-  
fen etc. verschont bleiben wol-  
len. In Flaschen zu 1.25 u.  
2.0 Mk. Central-Drogerie  
**Oscar Förster.**

**Wunderdüten**  
à 10 Pf., mit herrlichen  
Uebersetzungen. **Rich.**  
**Schumann, Hauptstr. 83**  
u. Kaiser-Wilh.-Platz 11.



## Bermischtes.

**Waffenprotest gegen einen Gymnasialdirektor.** Zu einem Vorkriegsminister haben sich zahlreiche Eltern vereinigt, deren Söhne das Kaiser-Wilhelm-Realgymnasium zu Berlin besuchen. Die Petition, die sich gegen die Leitung des Direktors Schjering richtet, und die im Hinblick auf ihren außerordentlich großen Umfang und auf die Ausführlichkeit der Darlegungen der Einzelfälle fast eine Denkschrift genannt werden könnte, ist von sechshundertfünfzig Vätern unterzeichnet. Aus der Petition, die, wie im „Tredbn. Anz.“ zu lesen ist, darauf hinweist, daß die Anzahl der mit der Schulleitung unzufriedenen Eltern noch viel größer sei, daß man nur mit Rücksicht auf die Schuldisziplin von einer ausdrücklichen Umfrage Abstand genommen habe, seien im nachstehenden einige der Beschwerdebegründe hervorgehoben: Wie wenig die Schule unter der jetzigen Leitung glaubt Rücksicht auf die Familie nehmen zu müssen, geht daraus hervor, daß die Eltern erst durch die Penjur erfahren haben, daß ihre Söhne die Schule nach erfolgtem Besuch einer Klasse verlassen müssen. Eine Benachrichtigung vorher hätte man für überflüssig gehalten. Welche schlechten Resultate bei Verfehlungen und Prüfungen unter der jetzigen Leitung erzielt worden sind, geht aus den Schulakten hervor. Wir wollen nur hervorheben, daß in mehreren Klassen 50 Prozent der Schülerzahl und darüber die Reife für die folgende Klasse nicht erreicht haben. Ein besonders auffallendes Beispiel ist die Herbstprüfung der Klasse D III R. Von 39 Schülern haben 22 nicht die Reife für Untersekunda erlangt. Die Leistungen der Schüler sind nach unserer Ansicht nicht sachgemäß und gleichmäßig beurteilt worden. Es sind den Unterzeichneten Fälle bekannt, in denen Schüler in Fächern, wo sie sämtliche Klassenarbeiten genügend respektive besser geschrieben haben, das glatte Prädikat „mangelhaft“ erhalten haben. Durch Vergleich der Penjuren sind ferner Fälle festgestellt worden, wo hinsichtlich der Verfehlung Schüler mit besseren Leistungen sitzen blieben, während andere mit bedeutend schlechteren Leistungen versetzt worden sind. Da einige ältere Lehrer der Anstalt geäußert haben, daß noch zehn bis zwölf Schüler der betreffenden Klasse hätten versetzt werden können, daß aber der Herr Direktor dagegen war, so protestieren wir dagegen, daß Schüler, die nach dem Urteil ihrer Lehrer zur Versetzung reif waren, sitzen blieben, ja die Anstalt verlassen mußten, weil es der Herr Direktor so haben wollte. Wir können auch nicht verstehen, daß die Erziehung unserer Söhne durch eine Persönlichkeit, die jede Liebe, jede Freundlichkeit vermissen läßt, fruchtbar zeitigen soll. Schüler, die mit Verbitterung die Schule be-

suchen und vielleicht mit Haß gegen sie die Anstalt verlassen, müssen in ihrem Gemüt für immer vergiftet sein. — Die Petition erwähnt noch, daß, nachdem Direktor Schjering kaum einige Monate an der Schule war, sein Sohn nicht nur als Primus in der Klasse saß, sondern auch bereits eine Prämie erhielt. Zum Schluß heißt es: „Eure Ergreifung würden des Dankes vieler hundert Eltern versichert sein können, wenn eine Aenderung in der Leitung obiger Anstalt angeordnet werden würde. Wir würden uns wieder beruhigt fühlen, und der berechtigten Unzufriedenheit würde ein Ende gemacht sein.“

**Wolkenbrüche in England.** Ungeheure Regenfälle sind während der letzten Tage über London und über das südöstliche England niedergegangen. In der britischen Hauptstadt haben letzter große Überschwemmungen angerichtet. Keller, selbst höher gelegene Käden sind von dem Wasser überschwemmt worden, so daß die Feuerwehre ununterbrochen tätig war. In der Grafschaft Kent sind weite Ländereien von den Fluten überschwemmt. Der Medway-Fluß ist über die Ufer getreten, und der ununterbrochene Regen läßt seine Wassermassen immer mehr anschwellen. Die Städte Maidstone und Tunbridge stehen vollständig unter Wasser. Auch alle in der Umgebung liegenden Dörfer sind von den Fluten ergriffen worden. In Maidstone wurde eine Kirche der Baptistenkirche vom Wasser so heimgesucht, daß kein Gottesdienst in ihr abgehalten werden konnte. Der Verkehr in der Stadt mußte vielfach durch Boote aufrechterhalten werden. Die Umgebung der Stadt Edenbridge ist vollständig unter Wasser gesetzt, so daß jeglicher Verkehr unmöglich ist. Die ganze Strecke zwischen Penhurst und Chiddingstone bildet ein kleines Meer. Es wird lange Zeit dauern, bevor die ganzen Wassermassen fortgeschafft werden sind. Die Regenfälle waren die stärksten, die in den letzten Jahren überhaupt über London niedergegangen sind.

**Gewaltige Bernsteinfunde** hat der letzte Sturm an der Ostseeküste herbeigeführt. Durch die totale Aufwühlung des Meeresbodens wurden Stücke bis nahezu zur Größe eines Kinderkopfes herausgespült und entweder an Land geworfen oder von den Bernsteinfischern geborgen. Man berechnet die Gesamtmenge dieses durch den Sturm zutage gefördernten Bernsteins längs der Ostseeküste auf rund 600 Zentner. Einzelne Bernsteinfischervereinigungen haben allein bis zu 20 Zentnern geschöpft, was dem einzelnen einen Verdienst von bis 150 Mark einbrachte.

**Schlimme Theaterkandale.** Im Alcazar-Theater in Bordeaux verübten Apachen einen Streich, der zu einer wilden Panik des Publikums geführt hat. Sie zündeten auf der zweiten Galerie herumliegende Programme an und schrien dann: „Feuer!“ Die Menge

stürzte in wilder Angst nach den Ausgängen, wobei 16 Personen schwer verletzt wurden. Angeblich wollten sich die Apachen, die in dem entstandenen Tumulte alle Scheiben der benachbarten Häuser und Lokale einwarfen, rächen, weil die Polizei gegen sie in der letzten Zeit scharfe Maßnahmen ergriffen hatte. — Gaby Deslys, die bekannte Pariser Varietékünstlerin, die man in London „Miss Manuel“ getauft hat wegen ihrer angeleglichen Beziehungen zu dem jungen König von Portugal, wäre beinahe das Opfer studentischen Uebermutes in Newhaven (Connecticut) geworden. Dreihundert Studenten säumten das „Hyperion-Theater“, in dem Gaby auftritt, und nahmen die der Bühne am nächsten befindlichen Sitze ein. Als Gaby erschien, entstand ein wilder Lärm. Es wurden ihr die unflätigsten Schimpfnamen zugerufen, und als sie trotzdem die Bühne nicht verließ, sprangen die Studenten über das Orchester hinweg und kletterten auf die Bühne. Jetzt rief Gaby Deslys und mit ihr viele andere Künstlerinnen schreiend auf die Straße, während sich zwischen den Studenten und den Bühnenarbeitern und Schauspielern ein heftiger Kampf entwickelte. Knissen und anderes Bühnengerät wurden zertrümmert, und unter der studentischen Uebermacht wichen die Theaterleute zurück. Da hatte ein Arbeiter den guten Gedanken, den Feuerlöschapparat in Bewegung zu setzen, der den heißen Mut der Eindringlinge schnell kühlte. Aber auch im Zuschauerraum tobte der Kampf zwischen Studenten und dem übrigen Publikum, das für die Schauspielerei Partei ergriffen hatte. Die Bühnenleute wußten sich schließlich nicht anders zu helfen, als den Wasserstrahl mitten in das Theater zu richten, ein Mittel, das wohl die Kämpfer schnell trennte, aber auch eine Panik hervorrief und manches schöne Kleid verlor. Was eigentlich die Studenten gegen Gaby Deslys hatten, geht aus den englischen Berichten, denen der „Verf. Lok.-Anz.“ den oben beschriebenen Vorgang entnimmt, nicht hervor.

### Wasserstände.

November	Wochen		Jahr		Oger		Elbe						
	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Umsatz	
20.	— 22	— 15	— 59	— 22	— 82	— 16	— 74	— 63	— 200	— 128			
21.	— 23	— 10	— 68	— 81	— 81	— 63	— 73	— 50	— 191	— 148			

**Des Bußtags wegen**  
bleibt die Geschäftsstelle d. Bl.  
morgen Mittwoch geschlossen.

„Kellame ist dem Geschäft, was der Dampf der Maschine ist: eine große, bewegende Kraft.“ (Wacantey).

„Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Beiß derselben nicht angeht.“ (Van der Bilt).

# Auf Weihnachtsinserate

sofern dieselben von jetzt ab bis Ende Dezember zur wenigstens sechsmaligen Aufnahme aufgegeben werden und mindestens den Gesamtbetrag von brutto 10 Mark erreichen, gewähren wir auch dieses Jahr wieder einen

## Ausnahme-Rabatt von 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> %.

Zu Ankündigungen aller Art, welche im Bezirk Riesa, Stadt und Land, allgemein verbreitet und gelesen werden sollen, ist das „Rieser Tageblatt“ anerkannt bestgeeignet und sei angelegentlich empfohlen.

Wir bitten, die Anzeigen rechtzeitig, die für die Freitag- und Sonnabend-Nrn. bestimmten Inserate möglichst schon tags zuvor, zu bestellen, damit besondere Wünsche bezüglich der Ausstattung und Anordnung tunlichst berücksichtigt werden können.

# „Rieser Tageblatt“.

Inseraten-Abteilung.

Tägliche Auflage ca. **6500 Exemplare**  
Verbreitet und gelesen in allen Kreisen der Stadt und des Bezirkes Riesa und angrenzenden Orten.  
— Verlagsdruck. —



Von Alsdraun bis Niesem  
Bühnen eine Klugebrachte  
Frauenkörper verloren. Der  
ehel. Findex wird gebet. Selbst.  
Hofgauerstr. 20, u. l. 68.

Gandelsbüchsen mit Inhalt  
von Gebda bis Niesem  
verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
in der Ego. d. Bl.

### Entlaufen

H. Wehlinger-Gänditz  
mit Steuerkarte 911.  
Dege, Reumelba 54.

Zum 1./1. 12 eine leere  
heißere Stube zu mieten  
gesucht. H. Schwartz,  
Schulstr. Nr. 5, 2. Stg.

Gesucht zum 1. Dez. oder  
1. Jan. ein ruhiges  
möbliert. Zimmer.  
Offerten unter A Z 100 an  
die Ego. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche geräumige  
Wohnung, Stube, Küche u.  
Kammer, fortzugsf. sofort zu  
vermieten, an mögl. Runderl.  
Deuts. Preis 180 Mk. Zu  
erfahren in der Ego. d. Bl.

Schlafstelle frei  
Alberstr. 5, 3. r.

Freundl. möbl. Zimmer  
sofort zu vermieten  
Bahnhofstr. 2, 3.

Kl. Stube m. Ofen, St.  
markstr. an einzelne Person  
zu vermieten. Adr. abang. in  
d. Ego. d. Bl. unter N 20.

2 freundl. Schlafstellen frei  
Schäfersstr. 33, 8.

### Wohnung,

1. Etage, in einem neuer-  
bauten 2-Familien-Grundstück  
kann von ruhigen Leuten zu  
Mietz oder später bezogen  
werden.  
Niederan, Alberstr. 17.

### Die 1. Etage

in meinem Hause, 4 Wohnz.,  
3 Kammern, Bad, Küche,  
Garten, Bleich- u. Trocken-  
platz vorhanden, ist am 1. April  
mietet und sofort zu ver-  
mieten. Wo? zu erfragen in  
der Ego. d. Bl.

### Kleine Wohnung,

Hinterhaus, an einzelne Leute  
zu vermieten, 1. Januar zu  
beziehen Hauptstr. 13.

### Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Trebsen am 20. November 1911  
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	M.	F.
<b>Ochsen (Kauftrieb 190 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-51	98-99
b. Vollerleichte desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	42-46	78-85
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	35-41	72-77
4. Gering genährte jeden Alters	26-32	66-70
<b>Rinder (Kauftrieb 230 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-51	87-90
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-40	73-76
3. Gering genährte	30-33	66-70
<b>Kälber und Kühe (Kauftrieb 317 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	44-48	80-88
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-42	73-77
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	32-35	68-70
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	25-31	63-67
5. Gering genährte Kühe und Kälber	23-26	58-63
<b>Milch (Kauftrieb 233 Stück):</b>		
1. Reife Milch (Vollmilch) u. beste Saugmilch	58-59	91-96
2. Mittlere Milch und gute Saugmilch	48-54	80-88
3. Geringe Saugmilch	40-46	73-79
4. Ältere gering genährte (Preller)	—	—
<b>Schafe (Kauftrieb 1018 Stück):</b>		
1. Mastlamm und		
jüngere Mastlamm	41-44	84-87
ältere Mastlamm	35-38	80-83
2. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkzeuge)	27-33	60-72
<b>Schweine (Kauftrieb 2511 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	48-50	84-90
b. Vollfleischige	51-52	88-97
2. Fleischige	46-47	82-83
3. Gering entwickelte	44-45	80-81
4. Gans und Gans	42-46	88-90

Geschäftstag: Bei allen Tiergattungen langsam.

## Bei diesen teureren Zeiten

beachte man, daß die in Qualität unerreichte  
allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine

### Palmato

ein vorzüglicher Ersatz für Molkereibutter ist  
und nur halb so viel kostet. Einzig haltbare  
Nussbutter, leicht verdaulich und bekömmlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

### Anteile

der Zuckerraffinerie  
a. O. m. b. H. in  
Brotwitz werden zu  
kaufen gesucht. Angebote  
mit Preisforderung unter  
X Y an die Ego. d. Bl.

10—15000 Mark  
auszuliehen durch Rechtskon-  
sultent Rüdiger. Niesem.

7000 Mk.  
zu 5%, auf 6% gutverzinst.  
Grundstücke in der Brand-  
tasse sofort od. später gesucht.  
Offerten unter U 80 an  
die Expedition d. Bl.

100 Mk. Darlehn  
auszuliehen. Näheres durch  
Ernst Rüdiger. Niesem.

### Züchtiges Hausmädchen

bei hohem Lohn und guter  
Behandlung per 1. Dezember  
gesucht. Reise wird vergütet.  
Elisa Müller,  
Mittweide, Lutherstr. 10

Für mein Mahlgeld  
suche einen

### Schneiderlehrling

unter sehr günstigen Bedingungen.  
Franz Heinze, Schneidermstr.,  
Hauptstraße 28.

Für Eisenbahnwagenbau  
werden zum sofortigen An-  
tritt gesucht

tüchtige Tischler  
(Dollener) und  
Stellmacher,  
gesund, nicht über 40 Jahre alt.

Anteilgesellschaft für  
Fabrikation von Eisenbahn-  
material zu Görlitz.

Schneider-  
geselle

findet dauernde Beschäftigung  
bei Swald Weber,  
Schneidmstr., Wettinerstr. 7.  
Daher kann Ostern 1912  
ein Lehrling unter günstigen  
Bedingungen antreten.

Für m. Sohn  
vom Lande, wech. Ostern 12  
die landwirtsch. Schule verl.,  
suche zu dessen weiter. Aus-  
bildung. unt. günst. Beding.  
Stellung. Werte Off. m.  
näb. Ans. an Max Forst-  
mann, Coswitz i/S.

Kräftiger Knabe,  
der Ostern die Schule verläßt,  
in dauernde Arbeit gesucht.  
Gustav Grünberg,  
Schulstr. 7a.

Wer beachtet der Privats  
bist in Englisch und  
Französisch? Off. u.  
L M 12 in die Ego. d. Bl. erbet.

Hausverkauf,  
20 Minuten von Niesem, mit  
2 und 3 Wohnungen, auch  
mit Feld am Haus, mit gereg.  
Epoth. Angablung n. Lieber-  
einkommen. Off. unt. A 60  
an die Ego. d. Bl.

Hausgrundstück  
mit Materialw.-Geschäft zu  
verkaufen. Näheres durch  
Rechtskonsultent Rüdiger in  
Niesem, Alberstr. 9.

Eine Kottgeh.  
Schmiede,  
L. Lindenau, v. Aufstellung  
und Wagenbau i. 1. größ.  
Fußgela. in veränderungs-  
an 1 tüchtigen Schmied  
billig zu verkaufen Off. u.  
R in die Ego. d. Bl.

Bäckerei-Verkauf.  
Bäcker, beste Geschäftslage,  
sofort od. später zu ver-  
kaufen. Off. unter B 400  
an die Ego. d. Bl.

2 Federmatratzen,  
1 Bettstelle,  
1 Kleiderschrank,  
sagt neu, spottbillig zu  
verkaufen  
Hauptstr. 60, Sing. Gausf.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Wurst-  
waren für die Garnison Niesem u. Tr.-Abt. Pl. Zeitheim  
auf das 1. Halbjahr 1912 soll am Dienstag, den 28.  
November 1911, vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer des  
Proc.-Amts Niesem, woselbst auch die Bedingungen zur Ein-  
sichtnahme ausliegen, öffentlich verhandelt werden. Angebote  
sind bis zum Beginn des Termins verschlossen und mit  
der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung für die Gar-  
nison Niesem und Tr.-Abt. Pl. Zeitheim“ an die oben-  
genannte Stelle einzuliefern.

Intendantur XIX. (2. R. E.) Armeekorps.  
Dr. Rutz Spezialarzt für  
Krankh. u. Darmkrk.  
Dresden-N., Bragerstr. 26 II.  
vorreist.

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfd. Fleisch essen!  
In Schweinefleisch, bestehend aus fleischigen Rippen,  
Küpfeln, Weinen, Schwänzen p. p., garantiert tierärztlich  
untersucht, laubere inländ. Ware in Abbein von 30 Pfd. an  
p. Pfd. 25 Pfg., Rohsch. mit 9 Pfd. 3 Mk.; ael. Wisbein  
(Dobbin) Pfd. 50 Pfg.; knochenreines Schweinefleisch  
gefacht u. konf. vert. 9 Pfd. 5 Mk.; Halbkeilsch. 9  
Pfd. 7 Mk. Alles ab hier v. Nachnahm. Nichtgefall.  
retour. Alb. Carstens, Altona 36, Eimsbüttelstr. 63.

200 Zigarren umsonst.  
Gelegenheitskauf! Aus Restpartie erster Fabrik; 200  
volle 6 Pfg.-Zigarren für 10,00 Mk. oder 200 fl. 8 Pfg.-  
Zigarren f. 13,50 Mk. oder 200 fl. 10 Pfg.-Zigarren für  
15,50 Mk. Anstatt 200 erhält jeder 400 Zigarren.  
Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück. Versand bis 30. Nov.  
H. Kaufmann Nachf., Verland-Gang, Hamburg 36.

Großhändler Luge  
vom Stilk und in besten, sehr preiswert, empfiehlt  
Ernst Mittag.

Wink in der...  
mit Schutz-Marken  
Kaminöfen können  
Sie das echte wegen  
seiner hübschen  
Geschenk-Beilage  
so beliebt  
Dr. Gentner's  
Veilchen-Seifenpulver  
Goldperle  
erhalten.  
Alleinige Fabrikanten  
Carl Gentner  
i. Göppingen.

Inkassogentur  
großer Versicherungsgesellschaft für Niesem und Um-  
gebung zu vergeben. Verdienst vom Kassieren ca.  
200 Mk. pro Jahr. Neuaufnahmen werden reichlich  
extra bezahlt; 400 Mk. Kaution erforderlich.  
Off. an Postlagerstraße 9, Dresden 9.

Wiaurer  
werden gesucht.  
Baugesellschaft Müller,  
Küdnitz.

Schneidergeselle  
erhält dauernde Arbeit bei  
J. Justin sen.,  
Schulstr. 6a.

Ein unabhängiger Mann als  
Brennengehilfe  
bei gutem Lohn und freier  
Station sofort gesucht.  
Witterant Areuth.

Bäckerlehrlings-Gesuch.  
Tüchtiger Bäckermstr. sucht  
einen Lehrling. Zu er-  
fragen in der Ego. d. Bl.

### Damm's Langhunde.

Die Liebungsstunde findet  
anstatt Freitag, den 24. erst  
Montag, den 27. Novbr.  
statt. Beginn 1/7 Uhr.

### Viel Eier

erzleilt man auch im Herbst  
und sogar im Winter bei  
der strengsten Kälte, durch  
das jahrelang bewährte und  
allgemein geliebte Geflügel-  
futter „Ragut“.

Starrer Pankhof, Gemmers-  
de l./W., schreibt a. 24./12.:  
Bitte mir wieder 50 kg reines  
Ragut zuzuführen, da sich das  
Futter glänzend bewährt hat.  
Gabe in diesem Monat von  
35 Hühnern schon 280 Eier  
erhalten, heute allein 17,  
gestern 16, vorgestern 18 Eier.  
Für den Winter kenne ich  
kein besseres Eierproduktions-  
futter als Ragut.

Reform-Hundelungen  
ist billig in der Fütterung  
und erhält die Hunde gesund  
und leistungsfähig.  
Verkauf und Anleitung durch:  
A. G. Hering & Co.

### Alle lieben

ein gutes, reines Gesicht,  
roßes, jugendliches Aus-  
sehen und schönen Teint, des-  
halb gebrauchen Sie die echte  
Stedenpf.-Milkenmilch-Soße  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
St. 50 Pfg., ferner macht der  
Milkenmilch-Cream Tada  
rote und spröde Haut in einer  
Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 Pfg. in Niesem:  
in der Stadt-Apotheke, bei  
F. W. Thomas & Sohn,  
Paul Blumenfeld,  
H. B. Hennrich, Oec. Förster,  
Paul Reichel Nachf.,  
Fedor Schmalzried,  
u. in der Anterdrogerie;  
in Großa: Alfred Otto,  
sowie bei Theodor Zimmer.

Kaisoröl,  
nicht explosierendes  
Petroleum, das beste  
welches existiert, liefert  
escht nur allein:

W. Damm Nachf.,  
Anterdrogerie,  
J. L. Wittschke Nachf.,  
Max Wehner,  
Kudolf Wendorf,  
In Strobla:  
Carl Müller.

Prima  
Braunkohlen,  
Steinkohlen,  
Braunkohlen-  
briketts,  
Steinkohlen-  
briketts,  
Anthrazit,  
Gaskoks,  
div. Brennholzer,  
scheitchenrechtes  
Bündelholz  
— empfiehlt billigst —  
G. F. Förster.

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda

Persil  
ist absolut frei  
von Chlor und andern  
scharfen Stoffen, deshalb  
vollkommen unschädlich  
für die Wäsche  
und auch für die Haut.  
Beste Ersatz für  
Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-  
Packungen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda